



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

313 (14.11.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53926)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle 20 Bg.
Die Reklamen-Zeile 60 Bg.
Einzelnummern 3 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraph-Adress:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Chefredakteur Dr. Hamel,
für den lokalen und pros. Theil
Ernst Müller,
für den literarischen:
Karl Kysel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.
Erscheint in Mannheim.

Nr. 313. (Telephon-Nr. 218.)

Versteuert und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 14. November 1892.

Tabakzögen.

Von einem Pfälzer.

II.

Wir geben im Folgenden den Schluß des in unserer Sonntagsnummer begonnenen Aufsatzes aus der „Zukunft“:

In früheren Jahren — vor dem Steuerjahr 1879 — wurden in Deutschland beträchtliche Quantitäten billiger Cigarren für den Export hergestellt. Im Augenblicke der Einführung des Stoffsteuerrechts konnte von der Regierung für die auszuföhrten Fabrikate keine Export-Rückvergütung der Steuer gewährt werden; die Folge war, daß die deutschen Fabrikanten nicht mehr mit dem Auslande konkurrieren konnten und daß der Export Deutschland verloren ging. Der Export fiel in die Hände des Auslandes und konnte auch bei der späteren Einführung der Export-Rückvergütung von Deutschland nicht mehr in früherem Umfange zurückerobert werden. Die Hauptbestandteile der zum Export bestimmten Fabrikate waren aber deutsches Material. In Folge des fehlenden Exportes entstand eine Ueberproduktion für Deutschland und demgemäß ein Druck auf die Preise seitens der deutschen Käufer. Süddeutschland hat zudem gegenüber Norddeutschland den Vorteil wesentlich billigerer Arbeitslöhne. Um nun gegen die Konkurrenz Süddeutschlands erfolgreich ankämpfen zu können, waren die norddeutschen Fabrikanten gezwungen, eine bessere Qualität ihres Fabrikates zu bieten, und so ging Norddeutschland allmählich dazu über, schon die Hauptkonsumsorte, die Hünplennicigarren, aus rein überseeischem Tabak in den Handel zu bringen. Es kam schließlich so weit, daß sehr viele Fabrikanten jeder Klasse Cigarren den gedruckten Vermerk begeben: Diese Cigarren sind aus rein überseeischem Tabak hergestellt, wofür die Firma garantiert! Nun glaube man ja nicht, daß der kleine Mann, nachdem er seinen Gaumen einmal an den milderen überseeischen Tabak gewöhnt hat, je wieder deutschen Tabak rauchen wird. Er kann es einfach nicht mehr und würde bei höheren Preisen lieber das Quantum vermindern, nur um seine gewohnte Qualität zu rauchen. Da nun die von der Regierung geplante Steuer- und Zoll-erhöhung höhere Preise des Fabrikates zur natürlichen Folge hätten, so müßte sich der Konsum um weniger als 20 pCt. vermindern. Was das zu bedeuten hätte, werden wir noch ausführlich zu beweisen versuchen.

Der Hauptgrund der Abnahme des Konsums an deutschem Tabak ist jedoch in der wesentlichen Verminderung des Preisniveaus zu suchen. Unsere jüngere Generation raucht keine Pfeife mehr und wird auch durch keinerlei Steuererhöhungen veranlaßt werden können, wieder zur Pfeife zu greifen. Und speziell zur Herstellung der Pfeifentabake wurde früher ein großer Theil der deutschen Tabake verwendet. Gerade die Pfälzer, die nur zu Pfeifentabaken geeignetes Material produzieren, erheben jetzt laute Klage über Nothstand und zu niedrige Preise. Diese Produkte sind nur in geringem Maße von den Käufern begehrt, während die Ueberproduktion billigerer Preise bedingt. Für diese Pfälzer wäre es schon das Beste, sie belagerten den Rath des Herrn von Schömer und stellten den Bau von Tabak ein. Man sieht also — die Verminderung des Konsums von deutschem Tabak ist eine Folge der veränderten Lebensweise, und daran kann auch der höchste Schutz Zoll nichts ändern, denn der Raucher läßt sich keinen Geschmack ausdrängen — der Gaumen ist hier allein maßgebend. Dazu kommt, daß berechtigter Klagen seitens der Tabakproduzenten, die gut, für die Cigarrenfabrikation geeignetes Material bauen und keinen Raubbau treiben, nicht vorhanden sind. Es werden heute für geeignete Tabake deutschen Anbaues Preise bezahlt, die, in ausgereiftem Zustande des Tabaks berechnet, den Preisen der gleichartigen überseeischen Tabake in nichts nachstehen.

Von einem erhöhten Schutz Zoll ist, wie man aus Vorstehendem ersehen kann, kein Wort zu erwarten; und mit voller Berechtigung wenden sich die Handelskammern und Tabakvereine gegen die dahin zielende Agitation.

Wenn wir nun die Wirkungen der beabsichtigten Zoll- und Steuererhöhung ins Auge fassen, so ersehen sich aus der geplanten Vorlage nur schwere Schädigungen für diese schon seit Jahren fortwährend benutzte Industrie. Die Steuererhöhungen hätten eine Verminderung des Konsums um allermindestens 20 pCt. zur Folge. Da die deutsche Cigarren- und Tabakfabrikation mit den interessantesten Hilfsberufen ungefähr 140,000 Arbeiter beschäftigt, so wäre dies gleichbedeutend mit einer eintretenden Arbeiterentlassung von ungefähr 25,000—28,000 Menschen. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß in der Cigarrenfabrikation eine Anzahl von schwächlichen und verkrüppelten Personen ihren Lebensunterhalt verdient, die nur schwer anderweitig eine geeignete Beschäftigung finden könnten. Außerdem kommt hinzu, daß bei unseren derzeitigen sozialen Verhältnissen schon in allen Theilen ein Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden ist.

Für einen beträchtlichen Theil der mittleren und Klein-Fabrikation aber wäre die Einführung der beabsichtigten Steuererhöhung gleichbedeutend mit dem Todesstoß. Schon heute sind die Fabrikanten gezwungen, sehr lauter Kreditirung des Rohmaterials in Anspruch zu nehmen. Bei einer Erhöhung des Zolles und der Steuer wäre ein großer Theil der Fabrikanten faum in der Lage, die Vorkaufsbeträge für Zölle und Arbeitslöhne aufzubringen und der verminderte Konsum könnte bei sehr vielen erreichen, daß sie nicht im Stande wären, ihre Verpflichtungen gegenüber den Lieferanten des Rohproduktes zu erfüllen. Die Kontoren eröffnen auch hier keinen besonders erfreulichen sozialen Ausblick. Wenn es die Absicht der Regierung ist, die Tabakindustrie in die Hände des Großkapitals zu bringen, so kann sie es durch nichts schneller erreichen als durch die geplante Steuerreform. Nur eine Partei hätte Vorteil

von den Handlungen der Regierung, nämlich die Sozialdemokratie, denn die Erfahrung lehrt, daß aus dem Ruin der Kleinindustrie die zahlreichsten Anhänger der Sozialdemokratie hervorgegangen sind.

Es wäre dringend zu wünschen, daß bei dieser die gesammten Interessen der Tabakfabrikanten, Tabakhändler und Fabrikanten bedrohenden Gefahr alle eigensüchtigen Agitationen schwinden und alle Kräfte daran gesetzt werden möchten, die Absichten der Regierung zu vereiteln.

Sollten diese Pläne wieder Erwarten im Reichstag eine Mehrheit finden, so müßten wir heute schon auf den einzigen Punkt hinweisen, der vielleicht im Stande wäre, die Schädigungen wenigstens abzumildern. Wir meinen das unbedingte Verlangen einer mindestens sechsmonatlichen Kreditirung der Zoll- und Steuerbeträge.

Wir wollen hoffen, daß der Tabakindustrie die Prüfung erspart bleibt. Das ist aber nur durch ein vereinigtes Vorgehen der sämmtlichen Interessenten zu erreichen. Die liberale Partei hat es dahin gebracht, daß in Deutschland gesunde Interessensvertretungen beinahe schon wie etwas Unerlaubtes oder gar Verächtliches betrachtet werden. Wir in deutschen Süden aber werden nicht dulden, daß im Parlament die Richter das große Wort führen, sondern wir werden klipp und klar, als Sachverständige, sagen, was unseren berechtigten Interessen nützlich und was ihnen schädlich ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. November.

Das „Militärwochenblatt“ tritt den Rückzug an mit seinen tatlosen und völlig überflüssigen Ausfällen auf die Landwehr. Es beruft sich auf seinen Charakter als Vertreter der Interessen der Armee, zu der auch die Landwehr gehöre, und auf seine Gepflogenheiten, denen es nicht entspreche, einen Theil der Armee zu beschimpfen. Es gibt aber zu, daß es wohl geschickter gewesen wäre, jene kriegsgeschichtlichen Beispiele (von der Feiligkeit und der Drückbergerei der Landwehr) nicht in so knapper Form wiederzugeben. Aber aus der ganzen Absicht jenes Artikels sei doch deutlich hervorgegangen, daß es sich nur darum handle, statistisch-kriegsgeschichtliches Material vorzubringen, welches die geringere Brauchbarkeit älterer Truppenformationen im Feldkriege klarstelle. Wenn der Versuch eines solchen Nachweises, dessen Nothwendigkeit auch jetzt noch zweifelhaft erscheint, in dem ruhigen sachlichen Tone gehalten gewesen wäre, der den letzten Artikel auszeichnet, so würde er vielleicht bestritten sein, aber nicht Anlaß zu einem öffentlichen Kerngering gegeben haben. So aber wurde auf Grund einiger vereinzelter Vorurtheile, die auch bei Linienregimentern vielleicht nachzuweisen sind, das im Widerspruch mit den Zeugnissen zweier Kaiser und unserer größten Schlachtenführer stehende Urtheil gefällt, das in der beleidigenden Behauptung gipfelte, daß im Jahre 1870/71 „unzweifelhaft“ folgende charakteristische Eigenschaften bei der Landwehr festgestellt seien: 1. mangelhafte Widerstandsfähigkeit des Körpers und des Geistes im Ertragen großer Strapazen; 2. sehr große Prozentsätze von Kranken, wobei es auch an Simulanten nicht gefehlt habe; 3. Mangel an Wagemuth beim Angriff; 4. geringere Ausdauer in der Vertheidigung, beide im Vergleich zu den Linientruppen. Ein solches Urtheil kann doch nicht durch ein halbes Duzend „statistisch-kriegsgeschichtlicher“ Beispiele erhärtet werden; dazu bedarf es weitergehender und ansehnlicher Beobachtungen, wenn es nicht heißen soll, daß auch Militär-schriftsteller statistische Feuerwerkerei treiben, wie sie im sozialdemokratischen Lager gang und gäbe ist.

Gegenüber den Dementis der „Gironde“ und des „Daily Telegraph“ meldet die „Boschische Zeitung“: Die Nachricht von einem franko-russischen Vertragsschluß ist nicht gänzlich aus der Luft gegriffen, sie könnte vielmehr zuverlässig berichten, daß ein solcher Vertrag durch Vermittlung des Großfürsten Wladimir abgeschlossen wurde, der bisher als das deutsch-freundlichste Mitglied des russischen Hofes angesehen wurde. — Die Kreuzzeitung nimmt an, die Reichsregierung sei entschlossen, die Militärvorlage als unheilbares Ganzes anzusehen und sich nichts abhandeln zu lassen. Die dauernde dreijährige Dienstzeit solle beibehalten werden. — Der Abgeordnete Peter Reichensperger, 82 Jahre alt, ist bedenklich erkrankt.

Die Nationalliberale Correspondenz ist der Ansicht, daß es Aufgabe der nationalgesinnten Deutschen ist, in der Militärfrage auf einen Compromiß zwischen den Forderungen der Regierung und der Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage hinzuwirken. Die Regierung soll zu weitem Zugeständnissen bereit sein. Das Organ der nationalliberalen Partei tritt der Meinung entgegen, daß die Vorlage zurückgezogen oder umgearbeitet werden solle — beides selbst-

verständlich nach vorangegangener Rücktritt des Grafen Caprivi — noch bevor sie zur parlamentarischen Verhandlung gekommen sei, während doch kein Zweifel darüber herrschen könne, daß Graf Caprivi das von ihm ausgearbeitete Gesetzgebungswerk auf Grund innerster Ueberzeugung als ein Gebot absoluter Nothwendigkeit betrachte und es im Reichstag mit dem ganzen Ernst eines pflichtbewußten Staatsmannes vertreten werde. Die Nothwendigkeit einer Neuregelung der Heeresstärke vom 1. April 1894 an ist nicht zu umgehen, und kein Reichskanzler, heiße er, wie er wolle, wird bei dieser Gelegenheit auf eine vermehrte Heranziehung von Dienstauglichen zur Ausbildung in den Waffen verzichten können, es wird sich nur um das Maß handeln, in welchem die vermehrte Heranziehung erfolgen soll. Darüber ist kein Zweifel, daß das einstweilen von der Regierungsvorlage geforderte Maß auf eine zustimmende Mehrheit im Reichstage nicht zu rechnen hätte. Aber warum sollte man sich nicht über ein geringeres Maß verständigen können? Wir glauben, daß nicht einmal der intransigenteren Theil des Centrums unter den augenblicklichen Verhältnissen einen Conflict mit nachfolgender Reichstagsauflösung ernstlich herbeiwünschen wird, und wir sind überzeugt, daß diejenige Richtung, welche in den letzten Jahren die Führung im Centrum erhalten hat, alles aufbietet wird, den Conflict zu verhüten. Unter diesen Umständen erscheint die Möglichkeit einer Verständigung keineswegs ausgeschlossen.

Die Wahrscheinlichkeit einer Reichstagsauflösung in Folge der Militärvorlage ist, so schreibt Abg. Dr. Barth in der freis. „Nation“, im Wachsen. Aus der Persönlichkeit des Grafen Caprivi und der Natur der Vorlage folgert Abg. Barth, daß irgend etwas Wesentliches in der Vorlage nicht nachgegeben werden könne und daß es sich deshalb um einfache Annahme oder um einfache Ablehnung handeln wird. In wenigen Monaten werde es entschieden sein, ob es zu einer Auflösung komme. „Es sei somit ein dringender Anlaß gegeben, schon jetzt die Organisation zu revidiren, die Liste der Vertrauensmänner zu ergänzen, sich geeigneter Kandidaten zu versichern und die Wahlklassen zu füllen. In diesen Wahlkampf nicht ohne die umsichtigste Vorbereitung zu gehen ist ganz besonders nöthig. Denn wie standen gewichtigere Interessen auf dem Spiele. Mit dem Grafen Caprivi würde nicht nur ein einzelner Staatsmann, sondern auch ein System zusammenbrechen. In dem gegenwärtigen Reichskanzler verkörpert sich die Meinung, daß ein leitender Staatsmann im Deutschen Reich — nur seinem eigenen Integrität und Pflichtgefühl und den Wünschen des Monarchen folgend — eine Stellung über den Parteien behaupten könne, ohne gegen die Volksvertretung fortgesetzt zu intrigiren. Dieser mit parlamentarischen Formen unvereinbare militärisch-eheliche Absolutismus mußte nun über kurz oder lang scheitern.“ Was für abenteuerliche Versuche folgen mögen, um zu verhindern, daß dem Reichstage ein direkterer Einfluß auf die Regierung eingeräumt werde, ist unendlich voranzujagen. Jedenfalls darf man sich darauf gefaßt machen, daß die preussischen Junker sich nach dem Sturz des gegenwärtigen Reichskanzlers mit den ausschweifendsten Rathschlägen an den Kaiser herandrängen werden. Zeigen die Wähler sich dann schlaff und unentschieden, und begnügen sich mit der einfachen Zurückweisung der Militärvorlage, so wird man leicht genug Gehör für die Behauptung finden, daß das deutsche Volk für ein politisches Selbstbestimmungsrecht noch nicht reif sei und deshalb mit dem absolutistischen Polizeistock in Ordnung gehalten werden müsse.

Die Leipz. Newst. Nachr., welche die letzten Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck veröffentlicht haben, melden aus angeblich bester Quelle, daß die Witterung, die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie der Großherzog von Baden hätten bei den Manövern im Elsaß Helgenheit nehmen wollen, mit dem Kaiser die durch die Militärvorlage hart zu sehende Situation zu besprechen und namentlich die Möglichkeit zu erörtern, wie die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestehende Kluft zu überbrücken sei, trotz aller Dementis auf voller Wahrheit beruht. Späterhin seien erfolgreiche Verhandlungen geführt worden und sollten eingehende Besprechungen auf dem Jagdgebiete zu Moritzburg stattfinden, wozin der Kaiser haben kommen wollen. Diese Absicht sei jedoch wieder aufgegeben worden wegen der Einlabung des Königs von Sachsen zur Jagd nach Königs-Wusterhausen. Die dortigen Besprechung zwischen

dem Kaiser und dem Könige Albert dürften von maßgebendem Einfluß auf das Schicksal der Militärkollege sein. Wir verzeichnen diese Behauptungen ohne jede Gewähr.

Als nirgends verlegener Grundzug geht durch das ganze „Steuer-Reformwerk“ Miquels das Bestreben, die unheimlicheren und wegen ihres Charakters als Doppelabgaben verhaßten Steuern vom Staate auf die Gemeinden abzuwälzen, während der Staat die bequemeren Steuern für sich reserviert. Das Prinzip der ganzen Umwälzung im Steuerwesen aber geht dahin, für den Staat aus sicheren Einnahmequellen möglichst viel Geld herauszuschlagen; die Gemeinden mögen sehen, wie sie mit der Einrichtung ihres Haushalts fertig werden. Wohl wird den Gemeinden ein umfangreicheres Bündel aller möglichen Steuern angeboten; die Aufbringung derselben aber ist den Gemeinden überlassen, und die Frage, wie der Steuerzahler in der Gemeinde die Lasten für diese neben den ihm vom Staate auferlegten tragen soll, kümmert den Finanzminister wenig. Von oben herab, das heißt vom Standpunkt des Fiskus aus, mag sich das, was Herr Miquel Steuerreform nennt, ja recht schön ausnehmen, von unten her aber, vom Standpunkt des Steuerzahlers aus, betrachtet, gewinnt die Sache ein bedenkliches Aussehen; denn man täuscht sich nicht darüber, daß der Staat mit der einen Hand mehr nimmt, als er mit der anderen gibt, und daß es der Steuerzahler ist, welcher für das Mehr aufzukommen hat. Wie sehr alle die schönen Berechnungen des Finanzministers in der Luft hängen, hat sich bei den Ergebnissen der Einkommensteuer und der angebliehen „Entlastung der weniger Bemittelten“ gezeigt. Die Krönung des ganzen Gebäudes des Finanzministers, die Vermögenssteuer, trägt heute die euphemistische Bezeichnung „Ergänzungssteuer“, um den Irrthum zu erwecken, als sei dieselbe eine notwendige Folge der ganzen Reform, während sie in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet, als eine doppelte Besteuerung des Einkommens, für deren Veranlagung noch peinlichere Bestimmungen getroffen werden, als bei der neuen Einkommensteuer. Das Kommunalabgabengesetz erteilt den Gemeinden auf der einen Seite weitgehende Vollmachten, während es auf der anderen Seite die Bevormundung durch die Behörden in einer Weise ausdehnt, welche das Selbstverwaltungsrecht nahezu illusorisch macht. Im Uebrigen enthält dieses Gesetz eine Fülle von Pakteteilen für einzelne Geschäftsbetriebe, welche die „Reform“ keineswegs angenehmer machen.

Es ist bereits hervorgehoben worden, wie viel die Deutschen zu der Wahl Cleveland's beigetragen haben. Sie, die bisher der Mehrzahl nach zu den Republikanern hielten, haben diesmal viel zu dem Siege der Demokraten beigetragen. Die Erklärung liegt zum Theile darin, daß Cleveland stets große Anerkennung und Vorliebe für deutsches Wesen kundgegeben hat. Vor 9 Jahren, als er noch Gouverneur von New-York war, sagte er in einer Rede auf dem Sängerfeste zu Buffalo: „Nichts drängt sich meinem Geiste hier mehr auf, als daß wir dem deutschen Elemente in unserem Volke sehr viel schulden. Der Fleiß und die Geschicklichkeit der Deutschen haben ganz außerordentlich viel zu unserem Wohlthum und Gedeihen beigetragen. Die traurigen und sad feierlichen Opfer amerikanischer Ueberarbeitung mögen von ihnen lernen, daß eine Arbeit sehr gut ausgeführt werden könne, dabei aber doch auch Erholung und gesellschaftliche Vereinigungen ihren wohlberechtigten Platz in einem geschäftigen Leben haben. Sie brachten uns ihre Musik und ihren Gesang, die so viel zu unserer Erhebung, Verfeinerung und Besserung beigetragen haben.“ Und bei einem anderen deutschen Feste, das voriges Jahr in Buffalo stattfand, sagte Cleveland sein Urtheil über

die Deutschen in folgende Sätze: „Lasset uns Alle die deutschen Charakterzüge immer weiter entwickeln! Je mehr dies geschieht, um so mehr werden wir gewinnen. Wir hatten sie seit dem Anbeginne unserer Geschichte; sie haben jeden einzelnen Tag im Leben unseres Volkes beeinflusst, sie gehören zu jenen Charakterzügen, zu deren Förderung unsere Regierung eingesetzt ward, sie sind wesentlich für die Sicherheit und das Gedeihen unseres Volkes.“ Die Worte sind den Deutsch-Amerikanern in dem großen Meeting, das am 27. Okt. in New-York stattfand, durch Dr. Joseph Senner ins Gedächtniß gerufen worden, und sie haben ihre Wirkung nicht verfehlt.

Ein Waffenerfolg, und wird er auch nur gegen die menschenverderbenden Schwarzen in Dahomey errungen, kommt dem Ministerium in Paris gerade recht. Aus Porto-Novo und Kotonou liegen ausführliche Berichte über den Vormarsch der Expeditionskolonnen und die Einnahme von Kana vor. Hier sollen sich die senegalesischen Tirailleurs und die Spahis besonders hervorgethan haben. Die Truppen Behanzins vertheidigten sich, wie immer, tapfer und wichen erst zurück, als ihnen die Munition ausgegangen war. Durch die Einnahme der für unbezwinglich geltenden Stadt, deren Mauern Tausende von Todenschädeln „schwärmten“, wird sich das Ansehen Dobb's, der jetzt schon bei den schwarzen Stämmen gefürchtet wird, noch steigern, da sie ihm zu dem militärischen auch noch einen religiösen Charakter verleiht. Etwa 10 Kilometer trennen Kana von der Hauptstadt Abomey, die Behanzin mit dem Rufe der Verzweiflung vertheidigen wird. Das Priestervolk soll ihn schon im Stiche lassen, aber er verfügt noch über einige tausend Mann und hat die Absicht bekundet, sich bis zum Neujahr zu wehren. Um dem Feinde nicht in die Hände zu fallen, wird er sich, wenn kein anderer Ausweg ist und wenn die Feilschdiener ihm nicht nach ihrer Gewohnheit an's Leben gehen, selbst umbringen. Dem General Dobb's wird die Absicht zugesprochen, Abomey und Kana zum Zeichen seiner Macht von Grund aus zu zerstören, die hölzernen Gebäude niederzubrennen und die Steinbauten zu schleifen. Auch die Säbme will er züchtigen, die Behanzin Vorschub leisten und der Kolonne durch ihre Hinterlist schaden. Das ist der Krieg in Afrika. Inzwischen sind die ersten Kranken und Verwundeten aus Dahomey in Toulon eingetroffen. Alle leiden an Sumpffieber und der damit zusammenhängenden Anämie. Nach der Versicherung der Ankömmlinge sollen die Fieber und auch die Dysenterie die Marinetruppen schwer heimsuchen. Im Ministerrath kündigte der Marineminister Burbeau an, daß nach einer eingelaufenen Depesche Abomey voraussichtlich sehr bald in die Hände des Generals Dobb's fallen werde, wenn dies nicht schon geschehen ist. Wie es scheint, bereiten dem General die paar hundert schwarze Träger Schwierigkeiten, weil dieselben keine Mannszucht kennen und in Kana sich wie wilde Thiere über die Beute herwerfen wollten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. November 1892.

• Vossbericht. Am Samstag Vormittag empfing der Großherzog den Ministerialrath Budenberg, welcher dem Großherzog den ersten Band seines soeben erschienenen Werkes „Agrarwesen und Agrarpolitik“ überreichte. Darnach nahm der Großherzog den Vortrag des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff entgegen. Um 1 Uhr erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm. Die hohen Herrschaften nahmen das Frühstück im Großherzoglichen Schlosse ein. Nachmittags hörte der Großherzog abermals den Vortrag des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff.

• Die Gesamtsumme der im Jahre 1892 festgestellten Rentensteuerkapitalien beträgt 1,216,325,340

Mark, gegenüber den Rentensteuerkapitalien von 1891 im Betrage von 1,188,012,200 M., es hat sich somit eine Zunahme von 28,313,140 M. ergeben. Die Gesamtzahl der Rentensteuerpflichtigen ist von 66,564 im Vorjahre auf 67,455, also um 891 gestiegen. Auf die 23 größeren Städte des Landes mit über 4000 Einwohnern entfallen 804,992,520 Rentensteuerkapitalien oder 66,18 pCt. obiger Gesamtsumme und 19,036 Steuerpflichtige. Die Vermehrung der Rentensteuerkapitalien gegenüber dem Vorjahre beläuft sich in diesen 23 Städten im Ganzen auf 20,999,500 M., wovon 2,962,600 M. auf Karlsruhe entfallen. Zur Veranschaulichung sei bemerkt, daß der Jahreszuwachs betragen hat: 1887 27,004,200 M., 1888 19,351,120 M., 1889 48,756,440 M., 1890 53,429,020 M., 1891 44,141,340 M., 1892 28,313,140 M. Als Gesamtresultat der Rentensteuer für das Jahr 1892 ist bei einem Steuerfuß von 10 Pf. für 100 M. Steuerkapital ein Betrag von 1,216,325 M. 34 Pf. festzustellen.

• Der Gustav-Adolph-Frauenverein hielt gestern bei autem Besuch seine diesjährige Generalversammlung in der Trinitatiskirche ab. Dem in derselben erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein eine Jahreserinnahme von 5076 M. 88 Pf. hatte, wovon 3452 M. 95 Pf. auf den im Mai veranfalteten Bazar entfielen. Veräußert wurden in baar 9980 M. an 34 Gemeinden und Private, einschließlich der Ehrengabe von Gustav Adolph-Fest in Höhe in Höhe von 360 M. Der Vermögensstand betrug 2762 M. 97 Pf. Für die nach § 4 der Statuten ausstretenden fünf Vorstandsdamen wurden die neu gewählten Damen bestätigt. Sodann wurde der Beschluß der letztjährigen Generalversammlung, alljährlich einen kleinen Verkaufsbazar abzuhalten, um die bescheidenen Vereinsmittel zu vermehren, nach kurzer Beratung einstimmig bestätigt und nur die Zeit der Abhaltung dem Ermessen des engeren Vorstandes anheimgestellt. Den Schluß bildete eine dringliche Aufforderung, neue Mitglieder zu werben, da ja der geringe Jahresbeitrag von 1 M. es jeder sich für kirchliche Dinge interessirenden Frau oder Jungfrau ermöglicht, dem Vereine beizutreten und dadurch dessen wohlthätige Zwecke zu fördern.

• Der Rheinstrom dient schon über zwei Jahrtausende als Verkehrsstraße. Nach römischen Berichten bauten die Uiber schon 78 v. Chr. Rachen und Schiffe zum Truppentransport auf dem Rhein. Die Rheinstadt des Drusus, 14 Jahre v. Chr., soll aus 1000 Schiffen bestanden haben, diejenige Julians im Jahre 357 aus 600. Er war auch der Ort, welcher seinen Legionen Schiffe auf Waaren belad, um sich ihrer als Pontons zu bedienen. Uiber heutiges Bionerwesen ist demnach die einzige militärische Abtheilung, die aus jenen Zeiten, wenigstens dem Zweck nach, beibehalten wurde.

• Ein außergewöhnlicher Sternschnuppenfall ist in der Zeit vom 23.-27. November mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Die Meteorologen bedauern dem Schwarme an, der in der Bahn des verschwundenen Bielischen Kometen um die Sonne läuft. Dieser im Jahre 1826 entdeckte Komet von 6 1/2 Jahren Umlaufzeit zerfiel sich 1845 in zwei Theile und ist seit 1852 völlig verschwunden. Statt seiner stellen sich am 27. November 1872 und 1885 großartige Sternschnuppenfälle ein. Besonders die Erscheinung von 1872, die den Astronomen ganz unerwartet kam, gehört zu den großartigen, die jemals beobachtet worden sind. Damals zählte Vater Sechi in Rom während 5 Stunden nicht weniger als 14,000 Meteore und an manchen Orten verglich man die dahinschießenden Meteore in Bezug auf ihre Zahl mit fallenden Schneeflocken. Die Erscheinung von 1885 war ebenfalls großartig; durchschnittlich konnte die Gesamtzahl der Meteore, die bei sehr klarer Himmels an einem Orte sichtlich sichtbar wurden, auf 75,000 geschätzt werden. Der dichteste Theil des damaligen Schwarmes hatte einen Durchmesser von etwa 160,000 Kilometer. Im Jahre 1889 ist nun der bereits vorhandene Schwarm der Meteore dem Jupiter wiederum näher gekommen und die diesmalige Einwirkung des mächtigen Planeten wird höchst wahrscheinlich dahin gegangen sein, die Meteorwolke noch weiter auseinander zu ziehen und den Durchgang der Hauptmasse durch die Ebene der Erdbahn auf ein paar Tage vor den 27. November zu verlegen. Beide Umstände machen es wahrscheinlich, daß die Erscheinung im gegenwärtigen Jahre sich auf mehrere Abende verteilen und sie überhaupt nicht so großartig ausfällt als 1872 und 1885.

• Die frühliche Weihnachtszeit naht wieder heran. Was sollen wir denken? Ist die große Frage, die allerorts auftritt und namentlich dem jüngeren Theile des „arten Geschlechtes“ viel Ueberlegung verurtheilt. Da möchte man wohl gerne der Erde des seligen Krebses sein, um möglichst große Geschenke auf den Weihnachtstisch legen zu können. Doch wäre es traurig um die Menschen bestellt, wenn dieses Festreden das richtige wäre, denn die Zahl Derjenigen, denen so reichliche Mittel zu Gebote stehen, ist keine große, und die wahre Freude des Beschenkens wäre dann nicht viel zu finden. Das Sprichwort: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, sollte gerade jetzt nicht vergessen werden,

von Liebe überströmt. Nachdem er diese Bechelet zwei Jahre bingezogen, brach er das Verhältniß plötzlich ab, und als ihm die Miß durch ihren Anwalt mit einer Klage wegen Heirathsversprechens drohen ließ, schrieb er kalt zurück: „Wenn Sie ein Brief von mir haben, worin direct von Heirath die Rede ist, dann wollen wir weiter sprechen; doch Sie haben keinen solchen.“ Der würdige Rechtslehrer kalkulte offenbar, er sei ganz sicher, weil er niemals des Heiraths mit ebenso viel Worten versprochen hatte. Er ließ sich böse gelächelt, als die Schwärmer, in Uebereinstimmung mit der Theorie des Richters seinem Opfer eine Entschädigung von 2000 Mark zuwanden.

• Von einer Regimentstochter erzählt folgende Anekdote in der „Karlsruher Zeitung“: „Der Kommandeur und die Gesellschaft der Offiziere des 1. Regiments Grenadier-Regiments Kaiser von Oesterreich eruchen alle Kommandeure und Offiziere, die beim Regiment seit 1878 gedient haben, sich zur Trauung der Tochter des Regiments, Maria Konstantinowna Kemskolskaja, mit dem Koronet des 33. Dragoner-Regiments Prinz Heinrich von Preußen, Alexander Jostowitsch Schlemmer, am 4. Novbr. d. J. um 7 Uhr Abends, in der Kirche der Warthauer Alexander-Bildstelle einzufinden und sich darauf in den Offiziersklub des Regiments zu begeben.“ Diese Tochter des Regiments war einst eine kleine Turtel, die von den russischen Truppen im letzten Kriege in der Nähe des Balkans aufgefunden, später gekauft und dann vom genannten Regiment erzogen wurde.

• Herausgeholfen. „Gnädiges Fräulein, meinen unterthänigsten Glückwunsch zum Geburtstage!“ — „Da, da, da!“ — „Aber, mein Lieber, da kommen Sie ja beinahe zwei Monate zu spät!“ — „Al!“ — „Gnädiges Fräulein sind eben in meinen Augen noch erheblich jünger!“

• Bereitete Hoffnung. „Der Hauptmann Schneidewind liebt es, nicht nur fromme Gebetsausführungen zu machen, sondern dieselben auch ganz leidgemäß zu gestalten. Eines Tags hatte die Kompanie einen Dögel erlegt, wobei einzelne Leute die Todten und Verwundeten markirten. Auf der Höhe angekommen, steigt auch der Hauptmann vom Pferde und ruft: „Herr Lieutenant Schlamann! Ich bin erschossen!“ Der Herr Lieutenant, welcher in Folge dessen das Geschick selbstständig fortzuführen hat, verlangt alsogleich das Pferd des Herrn Hauptmanns, das ihm auch bereitwillig von dem Hornisten ausgeliefert wird. Als er aber gerade glückrohend den Fuß im Pödel hat und sich aufschwingen will, ruft der Hauptmann: „Herr Lieutenant, mein Pferd wird eben auch erschossen!“

Feuilleton.

— O dieser Bismard! Daß der „Held“ vom Schiffsbasse, General Stobeleff, ermordet worden ist, gilt bei den Franzosen als ausgemachte Sache. Weniger bekannt ist, daß Niemand Beringer als — Bismard! Derjenige war, in dessen Auftrag Stobeleff ermordet wurde — so behauptet nämlich alles Ernstes die bekannte, rüstiger gesagt: berühmte, Frau Juliette Adam im „Arao“. Sie erzählt die Schauerworte in folgender Weise: „Eines Abends hatte ich Stobeleff gegen den Publizisten Alkaloff geäußert: „Es verfolgt mich der Gedanke, daß man mich in Kurzem ermorden wird. Ich bringe Dir vier wichtige Dokumente, die nur in Deinem Besitze sicher sein können. Morgen um 9 Uhr Vormittags werde ich Dir noch wichtigere Papiere bringen.“ Die Unmöglichkeit Stobeleff's war ichwändig. Als nun Alkaloff am nächsten Morgen bis 1/10 Uhr vergeblich auf Stobeleff erwartet hatte, kam er auf den Gedanken, daß der General krank sein müßte und eilte in dessen Wohnung. Doch, da lag schon Stobeleff auf dem Paradedoblenbette ausgestreckt. Seine geschwollenen Hände und schwarzunterlaufenen Nägel zeigten deutlich, daß er gefesselt worden war. Die beiden deutschen Frauen, angeblich aus Heidelberg, welche ihm im Hotel Rendezvous gegeben hatten, verstanden ihn zu überreden, daß er sich „um Scherz“ die Hände binden lasse. Bismard kamn andere Personen dazu, die ihm auch die Fäden an den Knöcheln banden. Und nun begann man auf ihn loszuschlagen, bis der Blutlauf infolge der Fesselung vollständig aufhobalten war und der Tod eintrat. „Ich habe mich“ — fährt Madame Adam fort — „immer nach der Ursache des Dunkels gefragt, welches über den letzten Augenblick Stobeleff's schwebte. Die Erklärung besitze ich erst seit einigen Tagen. Bring Dolgorudi (der ehemalige Gouverneur von Rossau) hat mir persönlich diese Aufklärung gegeben: Er habe damals, da er als Gouverneur von Rossau die janatische Vererbung des Volkes für Stobeleff kannte, das Gerücht verbreiten lassen, daß der Held von Groß Tebe am Herzogthum gefordert sei. Er habe Alles angewendet, um den Mord zu vermeindeln. Er habe sogar den beiden deutschen Frauen, die nur im Auftrag des Fürsten Bismard das Verbrechen vorbereitet und dessen Ausführung persönlich geleitet hatten zur Flucht verholfen. Der Gouverneur habe dies gethan, weil er eine neue russische Kaiserin, ein Malake der Deutschen und den Krieg befürchtete.“ — Wer's jetzt noch nicht glaubt, dem ist eben nicht zu helfen!

— Wie Deutschland sich in dem Kabi des bedeutendsten rumänischen Geographen maßt. davon

liest der Frankfurter „Klein-Bresse“ ein Ufer anmuthige Proben. Sie sind dem Werk des in Rumänien hochangesehenen Professors Bugotanu entnommen, welcher ein in vielen rumänischen Mannschaften eingeführtes Lärbuch der Geographie herausgegeben hat. Im Kapitel „Deutschland“ ist zu lesen: Deutschland besteht aus den Königreichen Preußen, Bayern und Württemberg, den Großherzogthümern Weichenau u. i. w. Das es in Deutschland auch ein Königreich Sachsen mit Städten wie Dresden und Leipzig gibt, brauchen die Schüler nicht zu wissen. Daß der Mann von den kleinen Fürstenthümern einiae vergessen hat, wollen wir ihm weiter nicht übel nehmen. Dafür werden urben Berlin, Breslau, München, Hannover, Stuttgart, noch als außerordentlich wichtige Handelsplätze Bosen, Koblenz und „Konheim“ genannt. Frankfurt a. M. wird todtergeschrieben. Köln ist nicht berührt als Handelsplatz und durch seinen Dom, sondern verbannt seinen Sitz dem königlichen Wasser (renumit pentru apa de colonia). Deutschlands Herzogthümer endlich sind nach diesem Kaiser Schulbuch: 1) Braunschweig, 2) Anhalt, 3) Sax-Coburg-Gota, 4) Sax-Weimarin und 5) Herzogthum Lauenburg“, zusammengezeichnet aus Dohlein, Sals-Rwis, Bessen-Rassau und dem früheren Königreich Hannover.

• Verschiedene Wege, ein Heirathsversprechen zu machen. Ein Londoner Korrespondent erzählt: „Ein Heirathsversprechen kann auch anders als durch Worte gemacht werden, z. B. durch einen Händedruck oder durch ein Augenzwinkeln oder auf tausend anderen Wegen.“ Also verhandelt unlängst Richter Wright im Gerichtsamt zu Leeds. Diese alarmirende Theorie, gegen die alle Jungfrauen in corpore protestiren sollten, ist doppelt alarmirend und folgenreicher für das Land, wo sie zuerst verkündet wurde. Denn, während die deutsche Jungfrau, die einem Verdräber zum Opfer fällt, ihr Vid dem kranken Munde flaut, während die Italienerin und die Französin vom Dolche oder Bistrol greift, wendet sich ihre englische Schwester in einem solchen Fall hülfen Rathes an einen Richter und fordert eine schwere Entschädigung, die ihr denn gewöhnlich auch, beinobers wenn sie hülflos ist, von einer mitleidigen Jury bereitwillig zugesprochen wird. Man wird leicht verstehen, wie schreckliche Folgen unter diesen Umständen obiar revolutionäre Theorie haben muß. Richter Wright ist übrigens durch die besondern Umstände, die ihn zu seinm Diktum veranlosten, etwas erschwächt. Er hatte vor sich einen Zeitschreiber und seine schöne Schülerin. Brigater Rechtslehrer hatte dem Mädchen jeden Grund zu der Annahme gegeben, daß er sie erlich liebe; sie produzirte eine Reihe von seinen Briefen, die alle

Ein niedlicher Gebrauchsgegenstand, dessen Herstellung nur wenige Wenige Kosten verursacht, macht oft mehr Freude, als ein reiches aber unpraktisches Geschenk. Die Gabe muß dem Beschenkten des Empfängers angepaßt sein, er muß fühlen, daß dieselbe eigens für ihn ausgedacht und ausgesucht wurde. Verleugend ist für den dankbaren Empfänger das Gefühl, als solle durch das Geschenk eine Schuld abgetragen, eine Verpflichtung erledigt werden. Und erst wie peinlich ist bei dem Empfang eines sehr werthvollen Geschenkes der Gedanke, sich in derselben Weise „rächen“ zu müssen. Man klagt so häufig darüber, daß die großen Weihnachtsgeschenke, wie sie in den letzten Jahren Mode geworden sind, vielfach die ganze Freude an dem schönen Familienfeste verderben, darum empfiehlt sich Umkehr zur Einfachheit auch in dieser Sache. Hier sollten die Erwachsenen von den Kindern lernen, das heißt von unverborenen, die bei einem Geschenke den Werth desselben überhaupt nicht in Betracht ziehen. Für die ständigen, häßlichen, stinkenden Weihnachts-Arbeiterinnen dürfte unser Vorschlag schon aus Gesundheitsrücksichten einleuchtend sein, denn die endlosen Handarbeiten üben einen durchaus unglücklichen Einfluß auf das körperliche Wohlbefinden, insbesondere auf die Augen aus.

Chrysanthemum oder Winterakern der herrlichsten Art sind eben in den Anlagen der Juladriftstraße zu bewundern. Unter den bereits entlaubten Alleebäumen sind die an den verschiedenen Ruheplätzen gelegenen Randbeete mit blendendweißen, gelben und rothbraunen gefüllten Blumenstücken überzogen. Besonders an dem Schluchengel der Anlagen nach dem Bahnhof ist die große Fläche derselben, wie von Schnee begraben, von dicht aneinanderstehenden Blumen bedeckt, innerhalb welcher weihen Teppiche ein Kranz tiefbraunrother Blumen eine Mittelgruppe von gelben derselben Art umgibt. Die tiefgrüne, an Bräunflüßler erinnernde, dicke Belaubung dieses Chrysanthemum artemisioides oder indicum, wie auch das immergrüne Laub der chinesischen Art (Chr. sinense) bildet einen vortheilhaften Untergrund für die frischen Farben der Blumen, die nachgerade zu den beliebtesten Herbstblumen des schiedenden Herbstes gehören und sehr in Mode gekommen sind. Die Bewohner der Stadt können auf diesen gegenwärtigen Reiz der Stadtumgebung nicht genug aufmerksam gemacht werden und dürfen es nicht bereuen, ihm zu Gefallen einen Spaziergang dorthin zu lenken.

In fünf Stunden mit der Eisenbahn von Frankfurt a. M. nach Berlin — das klingt fast wie ein Märchen. Am Donnerstag Morgen wurde in Frankfurt a. M. vom Hauptbahnhof ein Extrazug abgefahren, in welchem höhere Bahndiener eine Probe Schnellfahrt nach Berlin antraten, bei der mit einer Grundgeschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde gefahren werden sollte. Der Extrazug bestand aus der Maschine Nr. 269 („Frankfurt“) und vier Wagen. Die Strecke bis Elm (82 Kilometer) sollte in drei Viertelstunden zurückgelegt werden, bis Berlin in fünf Stunden. Von Hedra bis Nordhausen (260 Kilometer) fuhr der Probezug ohne Halt.

Militärconcert. Das am Samstag Abend im Kaiser Friedrichs Saalgebäude erste Streich-Concert der hiesigen Artilleriekapelle unter Leitung ihres Korpsführers, Herrn Kay sin, war außerordentlich zahlreich besucht. Das vortrefflich gewählte Programm wurde mit großer Freiheit und Präcision ausgeführt. Besonders gut gefielen „Edelweiß“, Concertpölla für zwei gedämpfte Trompeten, Concertvariationen für Clarinette und die neuen humoristischen Violen. Dem nicht endenwollenden Beifalle folgten verschiedene Zugaben. Herr Korpsführer Kay sin ist gewiß befriedigt, sein neu gebildetes Streichorchester in die gleich guten Verhältnisse seiner Blasmusik zu bringen. Bei letzterer sind wir an schnelle Präcision und Feinheit gewöhnt und dürfen wir Herrn Korpsführer Kay sin für die Fortschritte seiner Kapelle nur gratuliren.

Concert der Gesangsvereine Aurelia, Bavaria, Eintracht und Erheiterung. Eine freudig zu begrüßende Neuerung scheint im hiesigen Vereinsleben eintreten zu wollen, nämlich der Zusammenschluß kleinerer Gesangsvereine zu einem Bunde, behufs Ermöglichung arbeitsreicher Aufführungen. Nachdem die verschiedensten hiesigen kleinen Gesangsvereine bei der Veranstaltung von Festlichkeiten schon seit längerer Zeit stets befreundete Brudervereine eingeladen hatten, hat dieses freundschaftliche Verhältnis zwischen den Gesangsvereinen Aurelia, Bavaria, Eintracht und Erheiterung eine bestimmtere und festere Form angenommen, deren erste Frucht das gestern Abend im „Badner Hof“ stattgefundene wohlbesungene Concert bildete. Der Besuch war ein äußerst zahlreicher. Die Leitung der zum Vortrag gelangten Chöre lag in den Händen des Herrn Musiklehrers A. Bellisier, welcher sich auch gestern als ein tüchtiger begabter Dirigent erwies. Die 60 bis 70 Mann starke Sängerschaft bot recht zufriedenstellende Leistungen. Zur vollen Geltung gelangten namentlich die vier Volkslieder, welche das Programm zu verzeichnen hatte. Doch auch die übrigen Chöre ließen erkennen, daß man es hier mit Sängern zu thun hatte, welche mit Ernst und Liebe ihre Aufgabe erfüllt und die bei fernerer guter Schulung es zu noch besseren Gesangsleistungen zu bringen im Stande sind. Die Sopranistin Fräulein Wagner trug mit ihrer sympathischen Stimme mehrere Lieder vor und erntete hierfür lebhaften Beifall. Sodann spielte Herr Rub. Bärtig, ein junger angehabender Künstler auf seiner Violine

mehrere Solis, welche Talent und gute Schulung erkennen ließen. Gegen 11 Uhr erreichte das Concert sein Ende, worauf die Tanzunterhaltung begann, deren Leitung der überall bestens bekannte Tanzlehrer Herr Schröder übernommen hatte.

Kranken-Unterstützungs-Verein im „Prinz Max“. Der Vorstand dieses Vereins wurde aus folgenden Herren gebildet: Alois Meß, 1. Vorsitzender, Adam Boller, 2. Vorsitzender, Karl Kesselheim, Georg Staudt, Simon Steiner, Karl Steinbrunn, Daniel Mayerhofer, August Wiedehbit, Wilhelm Lehmann, Adolf Eppel, Friedrich Kühnle, Jakob Peter. Ferner sind Erheber: Hb. Veit, Wittwe, und Kassier Franz Alex. De-Vant.

Der hiesige Militärverein stattete am vergangenen Samstag Abend dem Militärverein in Sandhofen einen Besuch ab. Zu diesem Zweck hatten die Sandhofener Kameraden mehrere Fuhrwerke zur Verfügung gestellt, und erfolgte die Abfahrt von hier nach 8 Uhr jenseits des Neckars. In Sandhofen angekommen, wurden die Mannheimer von dem Sandhofener Militärverein am Ortseingang empfangen und im Sampionzug nach dem Gasthaus zur „Reichspost“ geführt, dessen große Räume bald dicht besetzt waren. Es entwickelte sich bald dabeil eine animirte Unterhaltung, welche durch Reden, Gesänge und Musikstücke gewürzt wurde. Der erste Vorstand des Militärvereins Sandhofen, Herr Bürgermeister Herbel, begrüßte die Mannheimer Kameraden. Sein Hoch galt dem Militärverein Mannheim. Sodann ergriff Prof. Matys das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er namentlich die unbedingten Angriffe, wie sie durch das „Milit.-Wochenbl.“ in letzter Zeit gegen die Landwehr erhoben wurden, energisch zurückwies und mit einem Hoch auf den Militärverein Sandhofen schloß. Kamerad Schaufert brachte ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus und Kamerad Riffel von Sandhofen schilderte in begeisterten Worten die Verdienste unsers Großherzogs; auch sein Hoch galt unserm Landesfürsten. Toast wurden ferner noch ausgebracht von Kamerad Dr. Wikenhäuser von Sandhofen in humoristischer Weise auf den Mannheimer Militärverein, Kamerad Schaufert auf die Gemeinde Sandhofen und Herrn Bürgermeister Herbel, Kamerad Stolz auf die alten Sandhofener Grenadiere, Kamerad Riffel auf den Präsidenten des Rhein-Neckar-Gau-Verbandes, Herrn Professor Matys, und letzterer auf den deutschen Bauernstand. Der Männergesangsverein Sandhofen und das Doppelquartett des Mannheimer Militärvereins sangen mehrere Lieder und die Kameraden Beyer, Hänsler, Mantel, Geisel und Kühnle von Sandhofen trugen durch Solis und Couplets wesentlich zur Unterhaltung bei. Außerdem sind noch zu erwähnen die Herren Wendel und Lehner Meiner von Sandhofen durch ihre Vorträge für Klavier und Violine. Reich entschwandten den Anwesenden die Stunden und Mitternacht war längst vorüber, als die Mannheimer Kameraden den Heimweg antraten, mit dem Bewußtsein, einen schönen Abend verlebt zu haben. Dem Sandhofener Militärverein aber wünschen wir ein fröhliches Wiedersehen.

Saalbau-Concert. Das gestern Abend stattgefundene Concert der hiesigen Grenadierkapelle war so stark besucht, daß in dem großen Saalbauhalle schon lange vor Beginn des Concerts kein Platz mehr zu finden war. Die Kapelle spielte gestern Abend wieder sehr gut und fehlte es deshalb an fröhlichen Beifallsbezeugungen nicht.

Das Tanzinstitut Schröder veranstaltete am vergangenen Samstag Abend im Saal des „Schwarzen Lamm“ ein Tanzfrühstück, welches bei zahlreichem Besuch in der herrlichsten Weise verlief. Herr Tanzlehrer Schröder erhielt als Anerkennung für seine Bemühungen, seine Schüler und Schülerinnen in die Tanzkunst einzuführen, von diesen eine prächtig goldene Uhr zum Geschenk.

Eine recht ergötzliche Geschichte wird aus dem Wiesenthal berichtet: Eines Abends gegen 8 Uhr ging der Rathschreiber eines Dorfes im Wiesenthal neben der Kirche vorbei, und hörte darin ein verdächtiges Klopfen; bei näherer Beschichtigung sah er auch noch Licht im Kirchthurm; damit war dem Manne die Sache klar. Er rannte ins Rathhaus, alwo die Gemeindevorsteher gerade versammelt waren, und theilte der Versammlung mit, daß soeben die Kirche geplündert werde. Der Bürgermeister übernahm sofort das Kommando, bewaffnete sich mit einem Besenstiel, die anderen hielten Feuerwaffen, welche sofort angezündet wurden, Feuerhaken und ähnliche Gegenstände und so ausgerüstet marschirte die Gesellschaft 20 Mann hoch dem Schloßpforte entgegen. Die Kirche wurde vorerst militärisch umzingelt, die kleine Thüre von einer kleinen Abtheilung unter Aufsicht des Polizeidieners mit gezogenem Säbel bewacht, gegen das Hauptportal aber avancirte das Gros der Armees, welches sich noch verstärkte durch Alarmirung anderer Bürger. Die Treppe wurde ohne Verluste genommen, aber vor dem Portale kam die Expedition zum Stehen. Trotz aller Disciplin wollte Niemand in die Kirche hinein; selbst der Kommandirende begnügte sich, in die Kirche die klassischen Worte zu rufen: „Kommet wie, ihr Schelme.“ Auf einmal hörte man wieder das ominöse Klopfen und die ganze Schaar war mit einem Sage die Treppe hinunter. Die Schelme kamen aber nicht heraus, obwohl der Weg dadurch frei geworden war. Nun wurde Kriegsrath gehalten und man kam zu dem Ergebnisse, daß man sich auf die Belagerung beschränken wolle. Glücklicher-

weise wurden die Belagerer nicht allzu lang in Anspruch genommen, denn durch den Lärm angezogen kam die Frau des Wirths ins Lager und brachte die Wirthin, daß ihr Mann und ein Schlosser einige Reparaturen im Glockenturm vornahmen. Damit wurde der Lärm gelöst und die Mitglieder der Expedition zogen heimlich von dannen.

Ein Kampf auf dem Wasser. Aus Mainz wird unterm 13. d. gemeldet: Gestern Nachmittag fuhr ein Schlepper mit mehreren Schiffen im Rhodan rheinaufwärts nach Mannheim; als die Schiffe am Dolsthor vorbeifuhren, hörte man am Ufer einen fürchterlichen Lärm, welcher auf einem der Schiffe entstanden war und alsbald sah man, wie die Schiffe zweier aneinander gekoppelter Schiffe mit einander in Streit gerathen waren. Mit den Schiffshaken stießen die kämpfenden Männer aufeinander und auch eine Frau betheiligte sich an dem Kampfe und stieß gellende Schreie aus. Da die Schiffe weiterfahren konnte man den Ausgang des offenbar blutigen Kampfes nicht verfolgen.

Unfall. Am Samstag Abend fanden die Mitglieder des Militärvereins, welche von hier nach Sandhofen fuhren, auf der Landstraße bei der Beststoffabrik einen schwer verletzten Mann liegen. Mitglieder der Sanitätsabtheilung des Vereins verbrachten den Verletzten in die Beststoffabrik, während andere Militärvereiner einen Arzt aus Sandhofen herbeiführten, der eine schwere innere Verletzung des Mannes constatirte. Wie sich herausstellte, war der Verletzte ein Fuhrknecht vom Kirchgartshäuserhof, welchem bei der Beststoffabrik die Pferde seines Fuhrwerks schütten und durckgingen, während er selbst vom Wagen geschleudert wurde. Das Fuhrwerk wurde erst in Sandhofen gestellt. Auf Anordnung der Kaiserthaler Gendarmerie, welche bald nach dem Unfall auf dem Waldhof eintraf, wurde der Verletzte in Anbetracht seines Zustandes nach dem hiesigen Allg. Krankenhaus verbracht. Von anderer Seite wird uns von diesem Unfall folgende Geschichte berichtet: Samstag Abend etwa 9 Uhr verunglückte der 24 Jahre alte verheirathete Wirth Hedenbagen gebürtig von Friedrichsdorf Amtsbezirk Wölsdorf Kreis Friedberg und Vater von einem Kinde, welcher auf dem Hofe des Kirchgartshäuserhofes beschäftigt war, indem er während des raschenfahrens vom Wagen gefallen und sich schwere, innere Verletzungen zugezogen hat, so daß er bald darauf in bewußtlosem Zustande von Mitgliedern des Mannheimer Militärvereins aufgefunden und nach dem Portierhaus der Beststoffabrik verbracht wurde, alwo ihm durch sachkundige Mitglieder des Vereins und dem Portier Wöhl die erste Hilfe zu Theil wurde alsbald mittelst eines der Beststoffabrik gehörigen Transportwagens nach dem Krankenhaus hierher gebracht wurde, woselbst der Verunglückte, in Folge seiner erlittenen Verletzungen verstarb.

Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages wegen Ruhestörung, großen Unjugs und Schmäkung der Schatzmannschaft eine größere Anzahl von Personen.

Eisenbahnunfall. Am Freitag stieß in Friedrichsdorf auf dem Main-Neckarbahnhof eine Locomotive mit einem Zug, in welchem zwei mit Rekruten besetzte Waggon eingestürzt waren, zusammen. Einige Soldaten, die gerade zum Fenster hinaussahen, wurden leicht verletzt.

Selbstmord. Gestern Morgen wurde im Rheinhafen die Leiche der 28 Jahre alten Näherin Kuhn von hier gelandet. Die Unglückliche war in der letzten Zeit leidend und dürfte wohl hierin der Grund des Selbstmordes zu suchen sein.

Muthmaßliches Wetter vom Dienstag, 15. Nov. Der neue Luftwirbel aus dem Atlantischen Ocean tritt nunmehr immer deutlicher in die Erscheinung. Einen wesentlichen Witterungsumschlag vermag derselbe vorerst bei uns noch nicht herbeizuführen, da der Hochdruck über Centralasien und namentlich über Rußland noch große Widerstandskraft zeigt. Bei vorherrschend östlicher Windrichtung ist demgemäß für Montag und wohl auch für Dienstag trockenes und zeitweilig heiteres Wetter bei verhältnismäßig milder Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum. Baden, 13. Nov. Der hiesige Stadtrath hat dem Internationalen Club dahier zur Veranstaltung der Pfingstheimer Wiedereinnen in den Monaten August und September auch für das Jahr 1893 eine Subvention im Betrage von 50,000 Mark wie im Jahre 1892 zur Verfügung gestellt.

Vom Bodensee. 13. Nov. Der Abzug der 1892er Seewine hatte einen sehr betrübenden Verlauf genommen. Dies gilt namentlich von den Weinorten der Bezirke Rottens und Adolfszell, und das heurige Gewächs findet auch im Ausland eine angemessene Würdigung. Der rothe Seewein aus dem fürstlich Fürstbergischen Nebgut in Raitenhorn (bei Dehningen), der ein Rohgewicht von 76 bis 80 aufwies, wurde mit 60 M. per Hektoliter (60 M. per Ohm) und darüber bezahlt. In Wangen, Gaisenhofen und Hemmenhofen wurden Käufe in Weiswein zu 30 M., in Rothwein zu 45-50 M. per Hektoliter abgeschlossen. In Ueberlingen am Ried und in Rielasingen erzielte man aus der roten Seewine 50-55 M. per Ohm. In Wagglingen galt das weiße Gewächs 45-50 M., in Vögelingen 44 M. und Schlierwein 55 M., das rothe Gewächs 60 M. per Ohm, in Gütlingen erzielte man aus diesjährigem Rothwein 65 M. per Ohm. Die neuen Weine sind zum größten Theile verkauft. Auch im Rheinthal hat der Weinabzug den Wünschen der Produzenten im Großen und Ganzen entsprochen.

Spät gesüht.

Von Charles Merouvel.

(Nachd. von ...)

88) (Fortsetzung.)
Niemand kenne Louise's genaue Adresse in Paris, aber Jedermann wisse, daß sie, nachdem sie sich vergeblich um eine Stelle bemüht hatte, von Berweisung erfaßt, so tief gesunken war, daß keine Rettung mehr möglich sei. Wenigstens sagten das die Leute im Schloß Varenne, welche sich über das unglückliche Mädchen lustig machten und es „die Frau des Va Dreche“ nannten.
Einige unter ihnen, die Ratticher und Stallknechte, die im Herbst zu den Jagden nach Varenne kamen, behaupten sogar, Louise auf den Boulevards getroffen zu haben und rühmten sich der von ihr erholten Sanftbezeugungen.
Touffaint knirschte vor Wuth mit den Zähnen, als er dies hörte; er schüttelte drohend die Faust gegen das Schloß und murmelte: „Könnte ich Dir das doch Alles einmal heimzahlen!“ Um acht Uhr erreichten sie den Bahnhof von Rangis, wo der Zug zur Abfahrt bereit stand. Am Eingang trennte sich Simon von ihm, nachdem er ihm kräftig die Hand gedrückt und zugesichert hatte: „Nimm Dich in Acht! Wenn Du erwischt wärest, läßt Du nicht wieder davon!“
Im Bahnhof schritten zwei Polizisten dicht an Touffaint vorüber, ohne ihn zu bemerken, aber beim Anblick der Uniformen überließ ihn doch eine Schauer und er athmete erleichtert auf, als er im Wagen saß. Trotzdem wußte er sich nicht entmuthigt. So sehr er auch durch die erlittenen Schicksalschläge abgehärtet war, traf ihn doch dieser neue Schlag argenamer, härter als alle, die er bisher erduldet hatte.
Er liebte dieses Mädchen, das er seit ihrer Kindheit kannte, so treu, so innig, mit jener tiefen, unaussprechlichen Liebe, die ein ganzes Leben ausfüllt und beherrscht. Unterwegs rief er sich Louise's dunkle, sammetweiche Augen ins Gedächtnis, ihren frischen, blühenden Mund, den lockenden Reiz ihrer Jugend. Er wiederholte sich ihm beim Abschied gegebene Versprechen, ihm treu zu bleiben, ihren Schwur,

ihn nie zu vergessen. Er dachte an ihre süße Stimme, die ihm so oft zugeflüstert hatte: „Ich liebe Dich!“ wenn sie des Abends allein oder in Begleitung ihrer Mutter durch die Wiesen des Dorfes gingen.
Louise hatte ihn aufrichtig geliebt, das wußte er. Damals gehörte sie ihm, ihm ganz allein — und jetzt? Der Gedanke verursachte ihm einen brennenden Schmerz und von Neuem löbte sein Herz gegen den Baron Rahnaud auf, dessen unheilvoller Einfluß das Mädchen ins Elend getrieben und ihn in den Kerker gebracht hatte.
Es war fast elf Uhr, als er im Bahnhof ausstieg und seinem Hotel zuschritt, wo er den Grafen zu treffen erwartete, der gewiß glücklich gewesen war als er. — Hastig ging er die Straße entlang, nach rechts und links prüfende Blicke auf die Vorübergehenden werfend, besonders auf die Mädchen, welche sich vor den dunklen Häusern herumtrieben.
Wenn sie dabei wäre! Wenn er ihr begegnete! Noch einmal stiegen Zweifel in ihm auf. Konnte es denn wirklich möglich sein! War es nicht vielleicht nur eine Nachrede — leeres Gerüchtelgeschwätz?
Trotzdem verdoppelte er seine Aufmerksamkeit und maßte seine Schritte, als er in die Nähe des Opernhouses gelangte, und anstatt sich nach rechts zu wenden, schritt er links den Boulevards zu. Daß die Leute des Barons nicht geflohen, sie dort getroffen zu haben? Sein Gedachte würde sich vielleicht über sein Fortbleiben beunruhigen, aber es war ja nicht lange und dann — was kümmerte ihn alles Uebrige? Er hing an Nichts mehr, weder an seiner Freiheit noch selbst an seinem Leben. Niemals selbst nicht in der Stunde seiner Beurtheilung war er so elend, so unglücklich gewesen.
Langsam, auf die Gefahr hin, erkannt zu werden, schritt er auf's Geratewohl weiter, die breiten Boulevards entlang, deren große Cafés ein blendendes Licht auf die Straße warfen.
Am Anfang des Boulevard Madeleine wurde er durch einen geringfügigen Zwischenfall aus seinen Gedanken geworfen. Ein Mädchen mit aufgelöstem Haar, in einem düstigen Gewand, unter welchem sie zu frieren schien, berührte seinen Arm, indem sie ihm verwirrt Antäug ins Ohr flüsterte. Er stieß sie so heftig zurück, daß sie taumelte, und als sie ihm

erkantet zurück: „Du Tölpel!“ da blieb er plötzlich stehen, hielt sie fest und zog sie unter die Gaslaterne.
Sie war es! Louise, — seine Louise! —
21. Kapitel.
Ein Mädchen aus dem Volke.
Louise Moraines sah ihn einen Augenblick scharf an, während sie, auf ihrem Gesicht Freude und Schrecken malten. „Du bist es?“ murmelte sie.
„Was treibst Du hier?“ herrschte er sie statt aller Antwort an, sie aber schaute ihm unverwandt ins Gesicht. Ja, er war es, Touffaint, der verlorene Freund! Sie hatte ihn wiedergefunden! Er preßte ihren Arm, als wolle er ihn zerbrechen und blag vor Horn schleuderte er ihr das Wort entgegen: „Dirne!“
Sie schien ihn nicht zu verstehen und sah mit so sanften, fragenden Augen zu ihm auf, daß er von Mitleid ergriffen wurde und der Ausdruck blinder Wuth aus seinem Gesichte verschwand. Wüthlich ergriff Louise seine Hand und küßte ihn zu: „Komm, gib mir Deinen Arm. Man solat uns. Es wäre schrecklich, wenn Du wieder gefangen wärest!“
Sie entfernten sich und schlugen die Richtung nach dem Platz ein. Der Abend war kalt, die nebelhafte Luft senkte sich schwer nieder und durchdrückte die Menschen. Touffaint fühlte, wie der Arm des Mädchens in dem seinen zitterte. „Frierst Du?“ fragte er. — „Nein.“ Und sich dicht an ihn schmiegend, sagte sie halblaut: „Ich dachte nicht, daß ich Dich jemals wiedersehen würde. O, ich bin so froh darüber!“
Er blickte stumm auf sie herab. „Und Du bist jetzt frei?“ begann sie wieder. — „Ja, ich bin entlassen. Ich habe einen Dienst in einem Lande gefunden, das Du nicht kennst.“ — „Warum hast Du es denn verlassen?“ — „Worum? Um Dich zu holen.“ — „Wohin?“ — „Natürlich! Willst Du nicht Alles, was ich besitze?“ — „Früher, ja! — Touffaint, hat man Dir denn Nichts gesagt?“ — „Was denn?“ — „Daß es zu spät sei — daß es tödlich von Dir wäre, an mich zu denken — kurz, daß ich Nichts mehr werth bin.“
Sie sprach mit rubiger, fester Stimme und ohne Verlegenheit, als habe sie ihm die einfachste Sache der Welt erzählt. „Dürst Du vorher geschrieben,“ fuhr sie fort, „so wüßtest Du Alles.“
(Fortf. folgt.)

Wälzisch-Polnische Nachrichten.

Ludwigshafen, 11. Nov. Den Herren Stadtvätern braucht es nun nicht mehr bange zu sein wegen des Baues...

Ludwigshafen, 11. Nov. Einem on dit zufolge soll die letzte Stadtrathsbesitzung noch ein gerichtliches Nachspiel...

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Nov. (Strafkammer III.) Auf einem Vorhabein, der eine an ihn angekommene Eisenbahnbindung...

Tagenarrigkeiten.

Das Massacre von Tomocnie. Mexico, 10. Nov. Ueber die kurz gemeldete Verödung einer ganzen Stadt in Mexico...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Viederfranz-Konzert. Mit Genugthuung darf der Wiederfranz auf das letzte Samstag fruchtbar Konzert zurückblicken...

wurde zu stürmischen Applaus hingerissen, welcher sich nach dem Vortrag einiger Lieder von Schumann, Wagner und Strauss wiederholte...

50. Orchestervortrag des Herrn Hänlein. In der Trinitatiskirche eröffnete gestern Abend Herr Musikdirektor Hänlein den 50. Schluss seiner Orchestervorträge...

Repertoire der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus, Montag, den 14. Nov. Sonntag...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 13. Nov. In erster und erfolgreicher Aufführung erschien gestern die Tragödie „Timon von Athen“...

München, 13. Nov. Bettenkofler veröffentlicht demnach seine Erfahrungen über die diesjährige Cholera-Epidemie, namentlich in Hamburg...

Berlin, 13. Nov. Zu der bereits erwähnten Beschlagnahme eines anarcho-sittischen Blattes durch die Berliner Polizei wird dem „Hann. Cour.“ von hier berichtet...

Berlin, 13. Nov. Die nordamerikanischen Blätter heben hervor, daß Kaiser Wilhelm der einzige europäische Herrscher gewesen ist...

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 14. Nov. Stroh pr. Str. M. 2.50, Weizen pr. Str. M. 4.50, Kartoffeln weiße 2.60...

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns: Schiff, Hafen, Abgang, Datum, Uhrzeit, etc. listing various shipping routes and schedules.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns: Rhein, Pegel, Datum, Stand, etc. listing water levels at various locations.

Conway-Bahnwasser ist das Beste und von höchster Autorität als das beste und billigste Reinigungsmittel anerkannt.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

- List of civil registry events including births, marriages, and deaths, with names and dates.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
New York Baltimore
Südamerika
Ostasien Australien
Anfragen adressire man:
Norddeutscher Lloyd
Bremen,
oder **Ph. Jac. Eglinger, Mannheim.**
Seidenbergstr. 0 7 No. 9. 39148

E 1, 8 Rodensteiner E 1, 8.
Dienstag früh 51360
Bestes Fleisch mit Sauerkraut,
Kbends Würstchen, hausgemachte
Würste und Schweinefleisch, wozu köstlich einlaßet
P. Gafcott.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
Man lasse durch das an-
liche Aeußere sich nicht
deiner Fabrikate durch unser
besonderen durch unsere
patentirte Fabrikations-
verfahren erhält das Innere
des Malzkornes den Kaffee-
Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Familien-Seife
von der Parfümerie-Union, Berlin ist äußerst mild, und ihres
angenehmen Parfüms wegen sehr zu empfehlen. Preis pro Paket
(6 Stück) 60 Pfg. zu haben 47908

In Mannheim bei:
C. Baumgärtner, G 7, 24a.
Friedr. Bräuer, G 2, 2 u. D 4, 1.
H. Brillmayer, L 12, 4a.
W. Effig, L 15, 2a.
Jacob Garter, N 3, 15.
Herm. Gauer, O 2, 9.
W. Heideneich, H 2, 1.
Theod. Hentzer, G 8, 13.
Artedr. Hirschel, L 4, 15.
Wilib. Horn, Seighausplatz.
C. Kaufmann, L 12, 7.

In Ludwigshafen bei:
W. Hedderich-Fischer, Bis. Ph. Wetter Wwe., Dggersh.
marchir. 47.
Heller & Roth, Dggersh.-Str. 16.
Karl Reuer, Dggersh.-Str. 15.

Gegründet 1822.
F. Göhring,
Juweller,
MANNHEIM, gegenüber dem
Rathshaus. Pfälzer Hof. 50901
Reichhaltige Auswahl in
Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Mannheim. **Nationaltheater.**
Montag, 14. Novbr. 1892. 26. Vorstellung
im Abonnement B.
Die Schwestern.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Emil Gisar.
(Regisseur: Herr Dr. Bassermann.)
Personen:
Ernst von Ostroth, Gutsherr. Herr Bassermann.
Seraphine, dessen Gattin. Frau Gair.
Edwina, deren Schwester. Frau Mittels.
Castro, deren Schwester. Frau Kaden.
Rafel Agnor von Ramoiski. Herr Jacobi.
Marquis Alfonso, Henriquez de la
Fronteca. Herr Schreiner.
Jean Wimmer. Frau Jacobi.
Dr. Wolfgang Reter. Herr Rieper.
Referendar Hans Bergen. Herr Wsch.
Andreas Wanda. Herr Homann.
Gastin Truenfeld. Hr. De Lanf L.
Baron Kurland. Herr Kieffsch.
Herr von Jrez. Herr Kieffsch.
Joseph, Kammerdiener des Fürsten. Herr Kieffsch.
Anheim, Diener bei Ostroth. Dr. Langhammer.
Karl, Herr Kieffsch.
Ballgäste. — Seit: Gegenwort.
Ort der Handlung: Eine große deutsche Stadt.
Kasseneröffnung, 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9/10 Uhr.
Gewöhnliche Eintritts-Preise.

Verein für klass. Kirchenmusik.
Heute Montag 51140
keine Probe.
Verein für Geflügelzucht.
Wir bringen hierdurch zur Kennt-
nis der verehrlichen Mitglieder, daß
unser erste dieswinterliche
Vereins-Versammlung
am Freitag, den 15. d. Mo.
Abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Badner Hofes da-
hier stattfindet.
Die Tages-Ordnung lautet:
1. Vortrag des Herrn H. Kolpp,
Opernsänger in Stuttgart
über: „Sänger der Vogelfunde im
Mittelalter.“
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Große-Stratis-Verloofung von
Geflügel aller Art an die
anwesenden Mitglieder.
Zu recht zahlreichem Erscheinen
ladet freundlich ein. 51204
Mannheim, 8. November 1892.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
Dienstag, 15. November 1892,
Abends 8 1/2 Uhr
im Theater-Saale
Recitation
des Herrn Carl de Carro
aus Graz.
„Der Pfarrer von Kirchfeld.“
Für Nichtmitglieder sind Abon-
nementskarten à M. 12 für
sämtliche Vorträge, Tageskarten
à M. 1.50 in unserem Bureau,
in der Hof-Rustkaltendhandlung
R. Ferd. Seidel, in der Rust-
kaltendhandlung von Th. Schler
und im Zeitungsgeschäft hier,
sowie in der Baumgartner'schen
Buchhandlung in Ludwigshafen
zu haben. 51172
Die Karten sind beim Eintritt
in den Saal vorzulegen. (Die
Tageskarten abzugeben.)
Die Saalthüren werden punkt
8 1/2 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand
 Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der
Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
Donnerstag, den 17. November,
Abends 8 1/2 Uhr
im Lokale
Vereins-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. jurist
Paul Duard aus Frank-
furt a. M. über: „Kauf-
männische Schiedsgerichte“
(mit anschließender Dis-
kussion).
2. Sonstige Vereinsangelegen-
heiten.
Mannheim, 10. November 1892.
Der Vorstand. 51299

Die 32593
Handschuhwaicherei
L. Jähning,
befindet sich nunmehr
H 2, 8, 3. Stod.
Unterzeichnetem empfiehlt sich im
Werkern von Perzentelien sowie
Reparaturen und Reinigen
billigst. 50831
F. Langl. Schneider, F 4, 11, 3. St.

Anhängschloß
ver St. 10 Pfg. Q 4, 7. 35944
Welt-
berühmt u. un-
übertroffen sind
Goldtinkturen
von J. J. Gerstendörfer, Fürth i. B.
Zu haben in allen Droguen-, Farb-
und Schreibwaren-Handlungen.

Zur gefl. Beachtung!
Strickarbeiten
werden solid und billig aus-
geführt von der Maschinen-
strickerei 48761
Lina Schweizer,
J 2, 7, 3. Stod.

Ein Hund (auch kleinerer Ge-
hurr) wird in gewissenhafte und
pünktliche Pflege genommen, er
auch nur todtüber beaufschlagt,
Näh. S 2, 6, 3. St. 51201

Schellfische
Cablian, Seerungen,
Turbot, Hummer, Austern
Astrachaner Caviar.
Theodor Straube,
N 3, 1 Eke
gegenüber dem „Wilden Mann“.

Treibjagd: Waldhasen, Rehe:
Rehziemer u. Rehjählegel,
Rehbug (Borderrählegel)
per Pfd. 65 Pfg.,
Lasanen, Rebhühner,
Krammetsvögel.
Theodor Straube,
N 3, 1 Eke
gegenüber dem „Wilden Mann“
Dochseiner 51272

Stockfisch
Backbärsch
Schellfische
leben frisch eingetroffen
Norik Mollier Nachf.
D 2, 1. Telephon 488.

Austern
leben frisch eingetroffen,
Norik Mollier Nachf.
D 2, 1. Teleph. 488.
Egmonder
Schellfische
u. f. w. 51369
Ph. Gund, Planken.
Frische
Schellfische
billigt bei 51868
Georg Dietz,
G 2, 8, Marktplatz.
Junge fette Gänse bis 10 Pfd.
schwer, pr. Pfd. 48 Pfg. Enten
pr. Pfd. 55 Pfg. vert. frco. geg.
Nachnahme. 50821
Besitzer H. Adelsohn, Spittler
b. Ulfr. Ditr.

Feinstes deutscher Cognac
ärztlich empfohlen.
Ganze Flasche M. 1.90
Halbe Flasche „ 1.10
Alleinige Niederlage
Johann Schreiber,
Mannheim. 49266

Käse. 49440
Ff. echte Emmentaler Käse
à Pfd. 90 Pfg. ff. fette Schweizer-
käse à Pfd. 85 Pfg. ff. bayer.
Limburgerkäse à Pfd. 82-85 Pfg.,
ff. Romabourkäse à Pfd. 55 Pfg.,
ff. vollfette Rahmkäse à Pfd.
55 Pfg. versendet, vom Postlokal
an, bei größeren Bezügen äußerst
billigst Friedr. Walter, Elm a/D.
Es wird stets zum

Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angewonnen unter Zusage
prompter und billiger
Verienung. 34911
E 5, 6 dritter Stod.

F. RAISBERGER
MANNHEIM
12 1. 8
Kauf- & Ankauf-Beckel
1899, 1901
Jahreszeit
verkauf und billige
F. Raiberger
Kauf- & Ankauf-Beckel
1899, 1901
Jahreszeit
verkauf und billige
Eingaben an Staats-Militär-
und kaiserliche Behörden
werden richtig, rasch und billig
beforgt. 42658
Nähers im Verlag.

Aufklärung.
Wache das geehrte Publikum
besonders aufmerksam, daß ich
meine Pianinos bedeutend
billiger liefere, als jedes große
Gesicht, da ich den Vortheil
habe, in Ludwigshafen 2000 RM.
weniger Mische zu bezahlen, als
in Mannheim. Daß meine In-
strumente nur 1. Qualität sind,
beweisen meine großen Lieferungen
nach Mannheim und Umgegend.
Ein von mir bezogenes Piano
ist anzusehen H 4, 3. 47922
Beste Empfehlungen.
J. Demmer, Ludwigshafen,
Pianinohandlung, (Specialität.)

Hypotheken
in beliebigen Beträgen, auf ange-
sagene Neubauten, ratenweise
besetzbar, zu günstigen Beding-
ungen vermittelt 30966
Ernst Weiner,
B 5, 11 1/2.
Stiftungs- und Spar-
kassengelder auf 1. Hypotheken
zu bill. Zinssatz und constanten
Bedingungen vermittelt 40069
Karl Seiler,
Bährstr. bei ex. Collector.
Ein al. Neukauffähling wird
gekauft. Offert unter Nr. 49830
an die Exped. ds. Blattes.

Frisier-Abonnement.
für Damen 5 M.
für Herren 3 M.
bei 50128
F. X. Werek, Friseur
D 5, 14.

Installations-Geschäft
für 48401
Haustelegraphen
Telephon-Anlagen
Elektrische Uhren
Sicherheits-Anlagen
Elektr. Thermometer
Blitzableiter-Anlagen
Medizinische Apparate
Sprachrohr-Anlagen
Reparaturen schnell u. billig.
Max Engelhardt
Ob, 15 MANNHEIM 05, 15.

Englisch.
Unterricht in Grammatik, Con-
versation und Correspondenz,
ertheilt eine Engländerin.
Offerten unter Nr. 50950 an
die Expedition d. Bl. 50950
Winterferien empfehle Tuch-
Pantoffel mit Velj gefüttert u.
Leberlöhlen 50808
für Kinder per Paar M. 1.—
„ Mädchen „ „ 1.20.
„ Frauen „ „ 1.50.
„ Männer „ „ 1.80.
Aldor Feindheimler, Q 2, 17.

Große Lohkäse,
frei ins Haus, 100 Stück 1 M.
25 Pfg. J 4, 1. 50794
Ein Hund, auch kleinerer Ge-
hurr, in sehr gute Pflege gesucht.
Nähers im Verlag. 50940

Entlaufen
Junge, blaue Dogge, Lyras,
entlaufen. Abzug gegen ge. Be-
lohnung. B 7, 13a. Der Kauf
wird gewahrt. 51397

Verloren
Ein Eherring verloren gegangen.
L. F. 7, 3. 90 geg. Abzugeben
gegen ge. Belohn. H 7, 4. 51154
Ein Portemonnaie mit circa
M. 7. Inhalt, von der Reitenbrücke,
Ringstraße bis J 7, F 8 nach dem
Marktplatz Redaroorstadt retour
verloren. Abzug geg. Belohnung
Dammstraße 9, 2. St. 51247

Ankauf
Zu kaufen gesucht:
gut erhaltener Comptoir-
Abzähl, Comptoirpult und
Tisch. Offerten unter Nr. 51198
an die Expedition. 51198
Bei feils Käufer von Reife-
muskeln überleider Einlage-
Tabaken.
Geht Offerten unter Nr. 51271
an die Exped. ds. Blattes.
Gelegene Kleider, Schuhe
und Stiefel laßt 51872
H. Rech, H 5, 1a.

Wer zahlt die höchsten Preise
für getragene Kleider,
Schuhe und Stiefel?
M. Bickel, J 1, 17.

Gänselebern
kauft fortwährend 50929
A. Jnhoff,
Sofiteverant, S 1, 2/3.

Kauf.
Für Lumpen, Knochen, Papier,
leere Flaschen, Zeitungspapier,
altes Eisen, Stride, Metall und
sonstige alte Gegenstände, sowie
Kien und Geschäftspapier unter
Garantie zum sofortigen Ein-
stampfen und werden die höchsten
Preise bezahlt. 30972
H. Rech, K 4, 10.

Wer zahlt die höchsten Preise
für getragene Kleider, Schuhe
und Stiefel?
M. Bickel, J 1, 17.

Verkauf
Ein Piano zu verkaufen.
50840 H 7, 19, part.

Wohnhaus mit Realrecht, 1 altes
nachweislich gut rentables Logis-
geschäft, freizeithalber sehr bill.
unter guten Bedingungen zu ver-
kaufen. Näheres bei J. Leub,
Agent, F 2, 10, 2. St., von
12-2 Uhr zu sprechen. 51200
2 halbbrant. Bettlatten mit
Roh u. 1 Chiffonier billig zu
verkaufen. 51176
Näh. O 6, 2, part. recht.
Neueste Auflage Meyer's
Conversationslexikon, un-
verändert, preiswürdig zu verkaufen.
Nähers im Verlag. 51003
Zu verkaufen: 1 N-Pfiffen, 1
N-Trompete, 1 Tenorhorn.
51188 F 5, 3, 3. Stod.

2 neue nupbaumene Chif-
fonier zu verkaufen. 49756
Näh. H 9, 4a, 2. Stod.
Ca. 100 Patent Bierflaschen
sind sol. bill. u. vert. O 6, 2. 51322
Mehrere sehr schöne graue Pa-
pagen zu verkaufen. 51162
Schiff Mainz Nr. 8, neuer
Zollhafen.

Ein braunes Ar-
beitspferd, auch
als Chaisenpferd
geeignet, bill. zu v.
51179 Friedrichselderstr. 18.

Stellen finden
1 routinierter Reisender
für Baden u. Württemberg gegen
hohen Gehalt gesucht. In der
Kohlenbrandgewanderte erhalten
den Vorzug. 51850
Geht. Offerten unter U. W.
51350 an die Exped. ds. Blattes.

Wirthshaus gesucht.
Für die Kantine einer größeren
Fabrik in der Nähe Mannheims
werden zum altschäligen Antritt
würdige Wirthshaus mit kleiner
Familie gesucht, welche eine Kau-
tion von mindestens M. 1000
stellen können. Die Frau muß
perfekte Köchin sein. 50502
Geht. Offerten unter Y. 50602
an die Exped. ds. Bl.

Stiller Theilhaber
mit 30.000 Mark Einlage gegen
Sicherstellung gesucht. Offerten
unter B. F. Nr. 51274 an die
Expedition ds. Bl. 51274

Lebens-Versicherungs-
Aequivalente
werden gesucht. Zigen Gehalt u.
Provision. 51044
Offerten unter E. R. 51044 an
die Expedition ds. Bl.

Gesucht, junge Hausfrauen,
Rechnations-, Hotel- und
bürgerliche Köchinnen in gute
Privathaus, Hausmädchen. 51348
Bureau Bar, P 3, 9.

Ein jüngerer Weinläufer wird
gesucht. 51075
Nähers in N 2, 4.
Ein ordentl. Dienstmädchen
gef. H 9, 4a II, 3. St., Gch. 51318
Ordentliches Mädchen gesucht
51249 H 10, 1. Wirthschaft.
Kauf Ziel ein Mädchen zu 2
Kindern von 3 u. 5 Jahren,
welches Liebe zu Kindern hat u.
sich bei solchen war, gesucht.
Zu ertr. i. d. Exp. 45625

„Gegen hohen Lohn“
auf Ziel ein braunes, fleißiges
Mädchen, welches perfect kochen
und alle häusliche Arbeiten ver-
richten kann, gesucht, und solche,
die gute Zeugnisse haben, wollen
sich melden. 45624
Zu erfragen in der Exped.

Mädchen
für Tagesarbeit gesucht.
51268 M 2, 15.
Kauf Ziel, Weinläufer, wird
ein fleißiges, williges und rein-
liches Mädchen gesucht, welches
perfect kochen kann und häusl.
Arbeiten verrichtet. Gehalt
54-60 M. Gute Zeugnisse nach-
wendig. 51282
Nähers in der Expedition.
Arbeiterinnen u. Schirm-
mädchen zum Kleidermachen sofort
gesucht. D 3, 3, 3. St. 51243

Die Hauptagentur

einer gut eingeführten Feuer-Versicherung für den Bezirk Heidelberg unter N. 620075 an Haasenhein & Bogler, N. 6., Mannheim. 51286

Durch Führung von Geschäftsbüchern und Erledigung der Correspondenzen, sowie sonstigen schriftlichen Arbeiten sucht ein junger Mann seine freie Stunden auszufüllen. Näher im Verl. 50498

Jung, anständ. Fräulein sucht für Sonn- u. Feiertage Anstiftsstelle in best. Restaurant oder Weinwirtschaft als Büffet-Fräulein oder zum Serviren. Näher im Verl. 51104

Ein cautionfäh. junger Mann, geb. Witt. m. schöner Handschrift (Stell. als Kassier, Portier, Diener od. ähnl. Vorken p. sof. od. spät. Bes. Zeugn. Ref. u. Diensten) Gesl. Offerten unter N. 51142 an die Exped. ds. Blattes.

Anständiges Mädchen achtbarer Eltern mit schöner Handschrift, wünscht Beschäftigung auf einem Bureau. 51337 Offerten unter Nr. 51337 an die Exped. d. Bl.

Köchin, Haus-, Zimmer- u. Kinderfrauen suchen und finden Stellen. Bureau Gindorf, F. 4, 12, 1/2, Kurhof, F. 4, 12, 1/2

Servis-Fräulein, gewandtes, anständ. Mädchen, sucht Stellung in feinem Restaurant. 51296 Gesl. Offerten unter M. H. 51296 an die Exped.

Schriftliche Arbeiten werden gegen mäßiges Honorar zu Hause angenommen. Offerten unter E. B. Nr. 47275 an die Exped. ds. Bl.

Lehrungssuche Lehrling

gesucht zu alljährigem Eintritt in ein Accoranz- und Agentur-Geschäft. 49543 Selbstgeschriebene Offerten unter No. 49543 an die Expedition erbeten. Bei guter Führung erfolgt baldige Bezahlung.

Miethgesuche

In seinem Hause wird eine eleg. ausgestattete Wohnung von 5-7 Zimmer per 15. December zu mieten gesucht. 51309 Offerten mit Preisangabe unter Nr. 51309 an die Expedition ds. Blattes

Laden

in feiner Lage der Stadt sogleich oder später zu miethen gesucht. 50807 Offerten unter N. 2658 an Rudolf Wölfe, Mannheim.

Zu miethen gesucht für eine alleinstehende Dame eine schöne möblierte Wohnung bestehend aus 3 Zimmern mit Pension bei einer sehr distinguirten Familie. Gesl. Offerten unter K. R. 51327 an die Expedition d. Bl. 51327

Magazine

M 2, 13 Werkstatt od. auch als Lagerraum zu verm. Näh. 2. St. 41469

U 6, 27 helle Werkstätte u. gr. Lagerplatz bill. zu v. Näh. 2. St. 50591

G. a. d. Bahn gef. Lager-raum ev. cementirt, w. 3 miethen gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 51168 an die Expedition ds. Blattes. 51168

Magazin ev. mit Comptoir 1 v. Näh. D 7, 21, 2. St. 50497 65 Quadratmet. großes Lokal zu Werkstatt oder Lagerraum mit Thoreinfahrt sofort zu vermieten. bei 50852 Ferd. Schmitt, am Wehlplatz.

Läden

C 2, 11 ein großer Laden mit 2 Schaufenstern, in welchem ein Garn-, Kurz- u. Strumpfwaarengeschäft betrieben wird, ist auf 1. Febr. 1893 zu vermieten. Näheres bei dem Eigentümer. 49581

D 3, 1 2. St., 3 fl. Rim. od. ruhige Familie zu v. 41312

E 1, 12 Marktstraße, Laden mit oder ohne Wohnung zu verm. 51355

E 5, 6 in der Nähe d. Fruchtmarktes, ein Laden mit Wohnung, auch für Comptoir geeignet sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod. 51121

F 2, 9a in nächster Nähe des Marktes, 2 große Läden mit Nebenzimmer, Magazin und Zubehör sofort zu vermieten. 47766 Näh. Manufacturwaarenladen bei Herrn Lehlbach, F 2, 9 oder G 3, 16. 47768

L 18, 10 1 schön. Laden, in welchem ein Kurz- u. Weißwaarengeschäft betrieben wird, auch als Filiale geeignet, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 51018

M 2, 8 4 Räume als Bureau oder Magazin passend zu verm. 46003

Kunststraße N 3, 11 Laden mit Wohnung zu vermieten. Näh. zu erfragen 1 Etage hoch. 35236

N 3, 17 Laden mit allem Zubehör zu v. 49575

Erbsprinz 0 5, 1 Ein großes u. kleines Vereinslokal zu vermieten. 41572

O 5, 1 Laden mit 2 Schaufenstern nebst großem Magazin dazu 1 v. 41571

Q 6, 10 1/2 part. 1 Bureau 2 zu vermieten. Näh. daselbst 2. Stod. 49768

P 6, 23 24 4 schöne Läden mit allem Comptoir der Reueit ausgestattet, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 45764

R 3, 15 1 Laden zu vermieten. 48860

Laden mit Wohnung oder Magazin zu verm. Preis 550 Mark. Näheres O 5, 12. 50905

Ein schöner Laden mit zwei Schaufenstern in guter Geschäftslage, per sofort oder später zu vermieten. 50744 Näheres D 2, 10, im Laden.

Vereinslokal sof. abzugeben. Näheres im Verlag. 51080

Zu vermieten

A 6, 8 Neben d. Europ Hof, sind 2 feinst ausgestattete Wohnungen an ruhige Familien per sofort zu vermieten. Partierre: 6 od. 8 Zimmer und Badezimmer. 3 Stod: 8 Zimmer und Badezimmer. 50977

B 2, 4 der 3. Stod, 5 Rim., Küche mit Zubehör zu vermieten. 51037

B 2, 7 der mittlere Stod, besteh. in 7 Rim. mit Küche zu verm. 49007

B 4, 11 2. St., 5 Rim. mit Zub. zu v. 49284

B 6, 7 2 helle geräum. Rim. nebst Küche u. Keller im 2. Stod des Hinterhauses zu vermieten. 48815 Näheres bei der Eigentümerin.

B 6, 26 27 gegenüber dem Stadtpark ist die sehr schöne und elegante Beletage, 2 Ballon, Erker, 12 Zimmer mit Salon, Badekabinett u. s. w. eventuell auch den Garten sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter Kaufmann Joh. Hoppé, N 3, 9. 36790

B 6, 28 im Anbau, 1 Partierwohnung, mit 2 Rim. u. Küche, auch zu Bureau geeignet, zu vermieten. 49908 Näheres B 5, 15, 1. Stod.

C 2, 22 2. St. Seitendau 2 Rim. u. Küche zu vermieten. 50689

C 3, 2 Part.-Bahn zu v. Näh. 2. St. 51344

C 3, 20 1 Rim. u. Küche sof. 1 v. 50967

C 4, 7 3. Stod, H. Wohnung zu verm. 49476

D 2, 6 2 Etiegen hoch, schöne Wohn. 4 Rim. Küche mit Zubehör per 1. Januar 1893 zu vermieten. 50064 Näheres beim Diener.

D 5, 15 Zeughausplatz, 3 Rim. u. Küche im 3. Stod sof. zu verm. 50657

D 6, 6 Beletage, 7 Rim., Badekabinett u. per sofort zu verm. Einzeln im 3. Stod. 35120 Näheres D 7, 15.

E 1, 8 3. Stod Hinterhsh. 2 Rim. und Küche und 2 leere Rim. zu v. 51358

E 8 Rheinstraße, elegante Hauswohnung, 8 Rim. mit allem Zubehör zu v. feiner 6 elegante Rim. u. Zubehör zu v. Näheres G 8, 29. 49423

F 5, 4 schöne Wohnung, neu hergerichtet, 4 Rim. u. Küche m. Zubeh. im 4. Stod sogleich zu vermieten. 51042

F 6, 7 2 Part.-Zimmer u. Küche zu verm. Zu erfragen 2. St. 49450

G 4, 3 2. St., H. schöne Wohnung 1 v. 50623

H 2, 12 Part.-Wohnung, 2 Zimmer zu vermieten. 49550

H 2, 13 3. St., 2 fr. Rim. Küche u. Zubeh. an ruhige Leute zu vermieten. 51161

H 3, 13 2 Wohn. sowie 1 leer. Rim. auf die Str. geb. zu verm. 51007

D 7, 21 2. St., 5-6 Rim. Küche und 2 schöne Rim. u. Küche 1 v. 50496

F 5, 4 schöne Wohnung, neu hergerichtet, 4 Rim. u. Küche m. Zubeh. im 4. Stod sogleich zu vermieten. 51042

F 6, 7 2 Part.-Zimmer u. Küche zu verm. Zu erfragen 2. St. 49450

G 4, 3 2. St., H. schöne Wohnung 1 v. 50623

H 2, 12 Part.-Wohnung, 2 Zimmer zu vermieten. 49550

H 2, 13 3. St., 2 fr. Rim. Küche u. Zubeh. an ruhige Leute zu vermieten. 51161

H 3, 13 2 Wohn. sowie 1 leer. Rim. auf die Str. geb. zu verm. 51007

H 6, 34 ein leeres Rim. zu v. 50078

H 7, 5 4 Rim. mit allem Zubehör zu vermieten. 46828

H 7, 9 Wohng., Zimmer, Küche u. Keller zu vermieten. 49459

H 9, 4 a 1 Bbbh., 1 Rim. u. Küche zu verm. Näheres 2. Stod. 49755

H 9, 7 in der Nähe des Hafens, 1. St., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. Eignet sich auch sehr gut als Bureau. 49965 N. Stumhardt, Architekt, G 8, 8, Hof.

J 1, 12c 3. St., Rim. u. Küche sofort zu verm. Näheres 2. Stod. 49081

J 3, 10 1/2 Part., 2 Zimmer u. Küche sof. 1 v. 50680

J 5, 6 3. St., 2 Rim. und Küche zu v. 50057

J 7, 13 a part., 5 Rim., Küche, 4 Stod, 1 Rim., Küche zu verm. 51017

K 4, 3 2. Stod. 4 schöne Rim. mit Küche per sofort oder später zu vermieten. 50157 Näheres partierre.

K 4, 6 2. Stod, 3 Rim. mit Zubehör zu vermieten. 51092

K 4, 7 1/2 Rim. u. Küche zu verm. 50227

L 4, 5 Mansarden-Wohn., 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 50280

L 7, 5, Schhaus, 4 schöne ausgestattete Wohnungen, 7 Rim., Badezimmer, Küche u. s. w. zu verm. 46644 Näheres K 3, 7, 2. Stod.

L 11, 1 4. St., 3 Rim., Küche u. s. w. zu verm. 49007

L 11, 1 b 1/2 schöner 2. Stod zu vermieten. 51035

L 12, 8 3 Rim., Zubehör mit Abchluss sofort zu vermieten. 51323

L 13, 17 4. St. u. Kub. Hofplatz, 5 Rim. m. Balkon wegzugehörig sofort oder später zu vermieten. 47501

M 2, 8 beim Kaufhaus, (pr. Ende März 93) große u. kleine Wohn. 1 v. 49913

M 4, 3 3. St., Wohnung zu v. Näh. 2. St. 50710

M 7, 22 Stellenbau 3. St., 2 Rim. u. Küche, 4 Stod 2 Zimmer u. Küche u. 1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 50696

N 3, 17 2. St., 2 gr. Rim. u. Keller zu v. 49574

N 4, 16 2 leere Partierre-Zimmer, auch zu Comptoir geeignet event. mit fi. Lagerraum (sof. zu verm. 51305

N 8, 6 prachtvolle Partier-Wohnung sof. bezugsbar, bestehend in 6 Rim. u. Zubehör, zu vermieten. 49001 Näh. U 3, 18 bei Jakob Heiler.

O 5, 12 Wohnung zu verm. Preis 20 RM. 50908

O 7, 10 4. St., 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Preis 10 RM. 50129 Näheres O 7, 10b, Comptoir.

P 1, 12 Blumen u. Paradiesplatz, 3 Tr. hoch, 1 Wohnung zu verm. 49102

P 4, 15 Strohmart, 2. Stod, zwei Rim., Küche u. Keller per 1. od. 15. Nov. zu verm. 49545 Zu erfragen P 4, 14, Schin.

In meinem Hause ist die Beletage, 8 Rim., Küche, Küchen-Kammer und Zubehör aus elegantester Ausstattung, per sofort oder später zu vermieten. 50567 Zacharias Oppenheimer, Str. 4 7, 17a.

P 7, 15 Part.-Wohnung als Bureau 1 v. 50001

Q 4, 7 3. St., 1 leeres Rim. für 1 Person zu vermieten. 49992

R 7, 2 Friedrichsring, gegenüber der neuen Realschule, 4 Stod, 5 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 49222

S 3, 2 1/2 3 Rim. u. Küche zu verm. 50400

S 6, 1 u. U 5, 28, versch. Wohnungen, 1, 2, 3, 4 Rim. und Küche zu verm., ebendasselbst 1 Laden mit Wohnung. 48550 Näheres L 13, 14, 2. Stod.

T 1, 1 Breitestraße, 2 Wohn. nebst Zubehör, an ruhige Leute vortheilhaft zu verm. 49552

T 2, 22 2. St., febl. Wohng., 3 Rim. und Küche mit Glasabthlg. 1 v. 50674

T 3, 5a kleinere Wohn. bill. zu verm. 50532

T 4, 30 1 schöne Wohn., 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 49455

T 5, 1 1 auch 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 51169

T 6, 8 Friedrichsring, 2. St., abgetheilt. Wohnung, 3 Rim. und Zubehör zu verm. Näheres G 8, 29. 49422

U 2, 9 2. St., 1 Rim. mit Küche zu v. 51354

U 5, 11 2. St., 4 Rim., Küche und Zubehör per 7. Februar zu verm. 51026

U 6, 27 4 od. 5 3. m. Zubeh., 1. St. Wohn. sof. bill. zu v. Näh. 2. St. 46919

U 6, 27 2 Rim. u. R. zu 20 M., 1 Rim. u. R. zu 15 M. zu v. 48632

U 6, 27 2. St., 3 gr. Rim. mit gr. Küche u. Zubeh. bis 1. Jan. 1893 bill. zu verm. Näh. 2. Stod. 48631

Eine elegante Bel-Etage, 7 Zimmer, Badezimmer und Zubehör per sofort oder später, eventuell kann auch Bureau mit vermietet werden. 45550 Näheres D 8, 6, 2. Stod.

Friedrichsstraße 18, im 2. Stod ein Logis mit 2 oder 3 Rim., sowie ein unmöbl. Rim. zu vermieten. 51178

Sedenheimerstr. 40. Zwei Zimmer u. Küche mit ohne Laden sofort zu vermieten. Näheres M 7, 22. 50996

Waldhofstr. 29 bis 31. Der 3. Stod meines Hauses, 5 Rim., Küche, Keller ist per sofort an eine ruhige Familie zu vermieten. 44590 Handlungsgärtnerei, D. Prellinari.

12. Querstraße 21. Ein schönes Gartenzimmer sofort zu vermieten. 38566

1. Querstraße 8. 4. St., schöne Wohnung, 3 Rim., Küche u. Zubeh. p. sofort 1 v. 42860

Beletage in schönster Lage 7 Zimmer, Badezimmer, Küche per 1. Mai zu vermieten. Näheres D 7, 15. 51389

Schwinger-Vorstad, abgeschlossene Wohnungen, 2-3 Zimmer u. Küche mit Wasser- und Zubeh. zu verm. Näheres Amerikanerstr. 15. 36848

Zu vermieten

in einer Beletage, Rheinstraße, per 1. April ev. früher, 2 oder 3 elegante Zimmer mit Badezimmer, leer oder 1 möbl., für Offizier oder Arzt geeignet. Offerten unter No. 50689 an die Expedition d. Bl. 50689

Wegen Verletzung eines Staatsbeamten ist eine 2. Etage in gutem Hause baldigst zu verm. Diefelbe besteht in 8 Rim. a. d. Str., 1 Rim. und große Küche in den Hof, 2 Keller, 2 Mansarden. Preis 1400 RM. Näh. in der Exped. 51357

Schwingerstr. 50, 2 Rim. u. Küche zu verm. 51521

Möbl. Zimmer

A 3, 10 4. St., 1 möbl. Rim. sof. zu v. 51165

B 6, 6 4. St., 2 möbl. Rim. an sof. Fräulein zu vermieten. 50212

C 3, 23 2. St., ein v. möbl. Rim. 1 v. 50714

C 3, 24 1 möbl. Rim. in d. Hof geb. zu vermieten. 50908

C 4, 21, 2 Treppen, an der Int. Anterie-Cafeterie, schön möbl. Rim. mit od. ohne Pension sof. zu v. 51000

D 4, 17 1 gut möbl. Rim. auf die Str. a. per 1. Decbr. zu verm. 51359

D 4, 18 3. St., 1 gut möbl. Rim. zu v. 51192

D 5, 14 a. Zeughaus, gt. möbl. Rim. bill. zu vermieten. 50226

D 7, 20 4. St., möbl. Rim. bill. 1 v. 50659

E 1, 14 Blumen, möblir. Rim. an ig. Leute billig zu verm. 51004

E 3, 7 2 Trepp., 1 freimöbl. möbl. Rim. preisw. zu vermieten. 50142

E 8, 10 3. St., 1 möbl. Rim. 1 v. 51361

F 4, 3 2 Tr., 1 heizb. möbl. Rim. mit od. ohne Pension, an 2 anst. Le. sof. 1 v. 50857

F 4, 21 1 schön einl. möbl. Rim. 1 v. 50364

F 5, 3 1 leeres und 1 möbl. Rim. sof. 1 v. 50896

F 6, 12 einl. möbl. 3. m. Kost 1 v. 51047

F 7, 21 1 hübsch möbl. 3. zu verm. 51005

F 8, 14 2. St., 1 g. möbl. Zimmer m. Pension. sofort zu verm. 51342

G 3, 8 3. St., 1 sch. möbl. Rim. a. d. Str. geb. sofort zu verm. 50566

G 5, 1 möbl. Mansarde n. d. Str. geb. zu verm. Näheres im Laden. 50670

G 7, 12 gut möbl. Rim. an 1 od. 2 Herren zu verm. Näh. Dths., 2. Stod. 51168

G 8, 18 1 Stiege, 2 schön möbl. Rim., jedes sep. Eingang zu verm. 50790

G 8, 22b 3. St., 1 möbl. Rim. sof. bill. 1 v. 50860

G 8, 23 3. St., 1 h. möbl. Rim. 1 v. 51320

G 8, 33 3. St., gut möbl. Rim. Mitte Noobr. zu vermieten. 51031

H 1, 11 ein gut und ein einfach möblirtes Zimmer zu vermieten. 50687

H 2, 7 1/2 3. St., 1 sch. möbl. 2 Rim. 1 v. 50402

H 2, 19 1 möbl. Rim. sof. bezugsbar zu verm. Näheres 3. Stod. 51103

H 3, 10 1 fein möbl. Part.-Zimmer auf d. Straße gehend, zu vermieten. 51036

H 8, 4 4. St. rechts, gut möbl. Rim. m. Kub. a. d. Str. bill. zu verm. 51001

J 3, 35 1 Treppe, ein gut möbl. heizb. Rim. sof. bezugsbar. Preisw. zu v. 50757

J 5, 4 2. St., sch. möbl. Rim. preisw. 1 v. 51170

K 2, 13 a Ringstr., nächst der Kettenbrücke, 1 eleg. möbl. Rim. an 1 Herrn zu v. Näh. 2. St. rechts. 51006

K 2, 15 b 2. St., mehrere gt. möbl. Rim. zu vermieten. 50505

K 2, 19 2. St., sch. möbl. Rim. zu v. 51014

K 4, 7 1/2 d 2. Stod, eins od. zwei gut möbl. Zimmer mit Balkon, auf die Ringstraße gehend, zu vermieten. 50954

L 2, 3 2 gut möbl. Rim. an 1 oder 2 Herren mit Pension zu verm. 49071

L 2, 3 2-3 möbl. od. un- möbl. Rim. 1 v. 49071

L 11, 1b schön möbl. Rim. auf 1. Dez. zu v. Näh. über 3 Treppen. 51114

L 11, 29 über 2. Treppen, einfach möbl. Rim. zu vermieten. 45305

L 11, 29 über 2. Treppen, mit Aussicht auf den Schloßgarten, 3 fein möbl. Rim. sofort zu vermieten. 45304

L 17, 1b 3 Tr., 1 sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auf die Bahnhofstr. geh., sofort oder später an 1 od. 2 solide Herren bill. 1 v. 50539

L 17, 18a 3. St., 1 f. möbl. Rim. 1 v. 50965

L 17, 19 über 4 Tr., möbl. Rim. sof. 1 v. 51155

L 18, 4 Tatterfallstraße, 2 Trepp. hoch, ein gut möbl. Rim. zu v. 50066

P 4, 1 2 Trepp., 1 schön möbl. Rim. a. dem Strohmart geh. zu v. 50515

P 7, 14 4. St., 1-2 schöne große eleg. möbl. Rim. nach der Straße mit aufmerksamer Bedienung sofort 1 v. 50708

Q 4, 22 2. St., gut möbl. Zimmer 1 v. 49270

Q 5, 19 einfach möbl. Zimmer (heizbar) nach der Straße, mit separ. Eing. sofort zu verm. Preis 12



Red Star Line
Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Kaufleute erhalten:
von der Beeck & Marsily
in Antwerpen,
Mich. Wirsching
in Mannheim.
Conrad Herold
in Mannheim.
Gundlach & Bärenklau
in Mannheim.
Wegen Fracht: 37258
Bad. Act.-Ges. für Rhein-
schiffahrt und Seetransport
in Mannheim.

Richters
Anter-Steinbautafeln.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbautafeln sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Tafeln mit der Fabrikmarke Richter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vorräthig in allen feineren Spelwarengeschäften. Musterfreie Preislisten senden auf Wunsch.

F. Ad. Richter & Cie
Fabrikant (Wien).
Wien, 1. Wollzeile, 4. Ulfen;
London E.C.; New-York.

50871

Berthälten-Dejen

Rippenrobre
Fabrik-
Heizungen
Trocken-
Anlagen
Feuerbestän-
dige Partikul-
Koststäbe
Mannheimer
Eisen gießerei
Gebrüder
Bolze,
Mannheim.

Für Schuhmacher und Schuhhändler.
Empfehle meine billigen Drell-
brunner Korb-, Filz-, Blüsch-
und Tuch-Schuhe mit Drell-,
Filz- u. Drell-Futter zu herab-
gesetzten Preisen. Muster jeder-
zeit zu Gebot.
Heinrich Rohrbach bei der Post-
Heilbronn a. N. 50123

Größtes Lager in- und aus-
ländischer Vögel, alle Sorten
Vogelfutter in bester Qualität,
Vatani-Futter für Insecten-
vögel, Gold- u. sonstige Aquari-
enpflanzen, größte Auswahl.
Aquarien, Terrarien, Gold-
fischglasständer, Garten-, Feld-
und Waldsamen. 30545
M. Siebened & Cie.
P. 6, 1. P. 6, 1.

Bei jeder Jahres-
zeit in jed. Haushalt!

Foigts Lederfett

das anerkannt beste
zum täglich. Einsetzen
des Schuhwerks. Nur
acht zu haben in Dosen u. 1/2
bis 10 Pf.; sowie los in den
mit Paketen versehenen
Handlungen, doch nicht man
soll auf die Qualität u. Firma
Th. Foigt, Württemberg,
vertrauen überall.
Foigts Lederfett
u. seine jede Nachahmung vor-
zuziehen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueber-
pinseln mit dem rühmlichst
bekanntesten, allein echten
Apotheker Radlauer'schen Hüh-
neraugenmittel (d. l. Salicyl-
collodium) sicher u. schmerzlos
beseitigt. Carton 60 Pf. Depot
in den meisten Drogerien. 44328
Empfehle mich im

Poliren
und Aufpoliren. Auch werden
Aufträge, welche per Postkarte
ausgeben, schnellstens besorgt.
Häcker H 7, 4, 4. Stad.

Buxkin-Reste.

Von Montag, den 14. bis Samstag, den 19. c. Verkauf der angekam-
melten Reste, darunter eine Partie einzelne Hosen, Anzüge, Paletots 51298

weit unter Fabrikpreis.
G. F. W. Schulze,
Tuch und Buxkin Engros-Lager
Kunststrasse. **0 2, 10.**



W. Landes Söhne,
Möbelhandlung,
T 4, 30.

Specialgeschäft in Oefen u. Kochherden

F. H. ESCH,

B 1, 3, Breitestr. Fernspr. No. 503.

Grosse Vorräthe aller Arten eiserner Oefen,
insbesondere Irischer, Amerikaner (u. A. von
Junker & Ruh) für ununterbrochene Heizung.

Alleinverkauf

der Musgrave's Original Irischen Oefen für
langsame Verbrennung.

Roeder'sche Kochherde.



Den Bestrebungen folgend, die
Bedeutung des Kochens und
Heizens durch Gas zur Geltung zu
bringen, habe ich gegenüber meines
Ladens im Hause der Wittwe
Hönn, M 1

Heiz- & Koch-Apparate für Gas

eröffnet, zu deren Besuch ich mir
erlaube einzuladen. Es sind u. A.

Apparate der Central-Werkstätte der
Deutschen Continental-Gas-Ges. Dessau
zum Heizen, Kochen, Kaffeebrennen und Bügeln ausgestellt.
F. H. Esch, B 1, 3, Breitestr. 46731

Eier! Eier!

Wir verkaufen heute:

Prima frische ital. Siedeier pr. Hundert **M. 8. 80 Pf.**
" " deutsche Eier " " " **6. 20 "**
" " schwerste Kasteier " " " **5. 70 "**
Sämmtliche Sorten kistenweise billiger. Jedes Quantum zu haben.

Eiergroßhandlung Hans Geyer & Cie.

F 1, 7 1/2. Telephon No. 601.

Empfehle mich zur Anter-
ung eleganter und einfacher
Damenkleider
unter Garantie für modernen
Schmuck und ausgezeichnetem
Sitz bei billigster Berechnung
in und ausser dem Hause. 45761
Gretsch, Pernat, 4. Querstr. 1.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angenommen und prompt und
billig besorgt. 35598
Q 5, 19 parterre.
Grosse Vorhänge werden
gewaschen u. gebügelt bei billi-
ger Berechnung.

Zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen, um, prompt
u. billiger Berechnung. 50690
C 2, 22, 3. Stad.

Dieckmann & Müller,
Mannheim und Duisburg.
Kohlenhandlung und Rhederei.
Comptoir T 6. Sh.
empfehlen ihre anerkannt besten Sorten
Rehrkohlen zu Concurrnzpreisen frei vor's Haus
und zwar: 49804
bestes Stückreiches Fettschrot, gewaschene u. nach-
gesiebte Anthracitkohlen, beste Marken Anthracitkohlen zc.

Keinen Husten zc. mehr!
Bei Gebrauch von Dahn's Epithewerich-Druck-Cast A Glas 40 u.
80 Pf. u. Epithewerich-Druck-Bombons A Paster 10 u. 20 Pf.
Bellsch anerkannt. Begünstigt von Herrn Dr. Zeidler. Zu haben
in Mannheim bei dem Herren Gebrüder Ober, C 8, 14. 49844

Albert Maassen, Mannheim, N 8, 5
Agentur d. Magdeburg. Feuerversicherungsgesellschaft
hält sich zum Abschluss von Feuerversicherungen angele-
gentlich empfohlen. 49390

Freitag, den 18. November 1892,
Abends 7 Uhr
im Hoftheater-Saale
Nikita-Concert.

Mitwirkende:
Fräulein Louise Nikita (Gesang),
Herr Emile de Mynarski (Violine),
Herr Mayer-Mahr (Klavier).

Eintrittspreise:
Saalparterre M. 3.— | Gallerieparterre M. 2.50
Saalstichplatz M. 1.50 | Galleriestichplatz M. 1.—
Vorverkauf in der Musikalien-Handlung von A. Has-
dentensel, C 1 No. 7. 51296
Alles Nähere durch die Programme.

Großer Saal des Casino.
Donnerstag, 17. November 1892, Abends 8 Uhr
Humoristische Recitationen
(Stolze'scher Dialektgedichten) 51128
von
Georg Strohecker
(Mitglied des Frankfurter Stadttheaters).
Karten: Nummerirter Saalplatz M. 2. Saalplatz M. 1.50.
Galerie M. 1 sind bei Herrn Th. Zehler, C 2 zu haben.

Die Filiale
der 49529
Frankfurter Schirmfabrik
E 3, 15 Mannheim E 3, 15
ist die billigste Bezugsquelle für Schirme.
Regenschirme in Zanella von M. —.90 an
Regenschirme in Gloria Halbseide " " 2.50 "
Regenschirme in Halbseide sat. d. chine " 5.— "
Regenschirme in Ganzseide in elegantester Ausstattung
Repariren u. Heberziehen rasch, gut u. sehr billig.
E 3, 15 Mannheim E 3, 15.

N 2, 6 Anton Werle N 2, 6
Kunststr. Mannheim. 46456
Reichhaltiges Lager in:
Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren,
Tafel-, Kaffee-, Bier- und Weinservices,
Waschtisch-Garnituren
in den neuesten Formen und Mustern.
Biertrüge u. Biergläser mit und ohne Deckel,
Fier- u. Kunstgegenstände aller Art,
Hôtel- und Haushaltungs-Einrichtungen.
Bazar für Geschenke.
Gebrauchs- u. Luxusgegenstände in Papier-maché.

Haustelegraphen-Anstalt
Bau- und Kunstschloßerei
N 4, 23 Heint. Gordt N 4, 23.
Telephon Nr. 39. 40965

G. Wienert's Filiale 50688
S 1, 8
offeriert als besonders preiswürdig,
trotz bedeutender Preissteigerung:
Feinen Südrabmbutter à Pfd. **M. 1.20**
la. Emmenthaler " " " **90**
Feinen Schweizerkäse " " " **80**
Holländer Rahmkäse " " " **60**
Camembert " " " **60**
Nenchäteller " " " **20**
Alle Sorten Nordd. Wurst in bester Qualität.
Biesbadru, Coblenz, Darmstadt, Offenbach.